

Neues Pester Journal.

Abonnement :
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer : Sigmund Brody.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration :
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Die Eisenbahnära in Serbien.

B u d a p e s t, 4. September.

Serbien feiert heute die Eröffnung seiner ersten Eisenbahn. Wir befinden uns in der angenehmen Lage, an der Freude unserer südlichen Nachbarn in vollem Maße theilnehmen zu können, denn seit der Regierungszeit des Fürsten Michael waren die Beziehungen zwischen unserer Monarchie und diesem aufstrebenden Staate niemals herzlicher, als sie gegenwärtig sind. Auch herrscht hinsichtlich jener Vortheile, welche das moderne Verkehrsmittel dem jüngsten Königreiche verspricht, zwischen uns und diesem eine seltene Harmonie der Interessen. Es sollte zwar scheinen, als ob Ungarn als agrisches Land die Erschließung des Innern Serbiens für den europäischen Verkehr nicht zu wünschen habe, da doch dieses Land in Bezug auf landwirthschaftliche Erzeugnisse zu den Konkurrenten Ungarns gehört. Dies läßt sich nun gewiß nicht bestreiten. Serbien war für gewisse Artikel auch bis jetzt der Konkurrent Ungarns und wird es, da nun sein Inneres durch Schienenstraßen günstiger Verbindungen mit dem europäischen Westen erlangt, künftig in noch erhöhtem Maße werden. Doch fällt Serbiens Produktion im internationalen Verkehr zu wenig in's Gewicht, als daß eine mäßige Steigerung derselben die Existenzbedingungen unserer Landwirthschaft alteriren könnte. Dagegen haben wir auch bisher durch Vermittlung des serbischen Zwischenhandels mit den westlichen Gebieten bedeutende Vortheile eingehemmt, und die Eröffnung der Eisenbahnlinie, welche ganz Serbien seiner Länge nach und in seinen fruchtbarsten Theilen durchschneidet, ermöglicht eine sehr große Entwicklung unserer Handelsbeziehungen mit diesem Lande. In dieser Richtung liegen die wirtschaftlichen Vortheile, welche die Vollendung der serbischen Bahn indirekt auch uns bietet und welche die geringe Modifikation der Konkurrenzverhältnisse mehr als aufwiegen, vorausgesetzt, daß unser Gewerbs- und Kaufmannsstand Fähigkeit und Energie besitzen wird, sich die Vortheile der neuen Lage zu Nutzen zu machen.

Die Einführung der Eisenbahnen hat bisher überall eine Art sozialer und ökonomischer Umwälzung herbeigeführt. Diese wird auch in Serbien nicht ausbleiben. Während Rumänien schon längst ein entwickeltes Eisenbahnnetz besitzt und selbst Bulgarien von einer Schienenstraße durchschnitten wird, entbehrt Serbien bis auf den heutigen Tag dieses wichtigsten Motors des Fortschrittes. Wenn man in den Straßen Belgrads die primitiven Ochsenkarren und die in langen Reihen schwerfällig dahinschreitenden, mit Waaren beladenen Pferde sah, so mußte man sich sagen, daß dieses Nachbarland wirtschaftlich noch in den Kinderschuhen stecke. Und dies war auch in der That der Fall. Hoffentlich werden nun diese und ähnliche Zeichen der Zurückgebliebenheit rasch verschwinden. Der Fortschritt, der sich in Serbien zufolge der dortigen politischen und sozialen Verhältnisse nur langsam Bahn zu brechen vermochte, wird nun eine rapidere Karriere durchlaufen. Die strenge nationale Abgeschlossenheit — eine Folge der sozialen, religiösen und nationalen Zustände Serbiens — wird auf die Dauer nicht mehr haltbar sein. Ökonomisch wird die Wirkung der Eisenbahn sich zunächst in dem stark erhöhten Consum ausländischer Artikel, namentlich aber solcher, welche zur intensiveren Bewirthschaftung des Bodens nöthig sind, bemerkbar machen. Eisen, Eisenwaaren und Maschinen wurden in geringer Menge von uns auch bis jetzt nach Serbien importirt. Es gilt nun, von diesem Absatzgebiete für unsere Industrie energisch Besitz zu ergreifen. Zum Glück ist die Eisenbahn von uns nach Serbien früher fertig geworden, als die vom Meere landeinwärts. England, welches uns in Rumänien und Bulgarien immer mehr zurückdrängt, kann uns dieses Absatzgebiet vorläufig nicht entreißen, und wenn unser Handel in Serbien einmal festen Fuß

gefaßt haben wird, so dürfen wir wohl die Hoffnung hegen, daß es uns gelingt, diesen allernächsten der orientalischen Märkte auch auf die Dauer zu behaupten. Sanguinische Hoffnungen hegen wir in dieser Richtung freilich nicht und die Träume, als würden uns die Orientbahnen die fabelhaften Schätze des Orients zur Verfügung stellen, sind wohl schon überall verfliegen. Wir haben gelernt, uns zu bescheiden, lernen wir zugleich auch, das Wenige, was uns die Verhältnisse bieten, festzuhalten.

Die patriarchalischen Zustände sind nun auch für Serbien vorüber. Neue Bedürfnisse werden sich einstellen. Mit europäischem Komfort dringen auch europäische Ideen ins Land. Auch die Staatsausgaben werden wachsen, erhöhte Abgaben, Defizit und ähnliche Segnungen europäischer Staatswirthschaft werden sich baldigst präsentiren. Die Serben werden sich mit dem Gedanken trösten müssen, daß alles dies unvermeidlich ist und daß die Zivilisation nicht umsonst zu haben ist. Das serbische Volk besitzt einen gesunden Kern tüchtiger Eigenschaften, welche es befähigen, die an dasselbe heranretenden erhöhten Aufgaben zu bewältigen. Wir begrüßen Serbien am ersten Tage der neuen Ära, welche gewiß auch für dieses Land unvergleichlich größere Segnungen mit sich bringen wird, als die Opfer waren, welche sie dem Lande auferlegt.

Orden und Adel.

B u d a p e s t, 4. September.

Als eine Art Erläuterung zu jenem allerhöchsten Handschreiben, welches in der Geschichte unseres Ordenswesens eine neue Epoche inauguriert hat, finden wir in einem interessanten Artikel des „Pester Lloyd“ folgende Mittheilung :

„Von einer Seite, welche über die herrschenden Ansichten an der maßgebenden Stelle unterrichtet ist, wird erklärt, daß die militärischen und civilen Staatsdiener von der Neuierung nicht betroffen werden. Wer für hervorragende Leistungen im Staatsdienste mit dem Stephans-, Leopold- oder eisernen Kronen-Orden ausgezeichnet wird und sich um eine „Standeserhöhung“ bewirbt, dem wird sie nach Prüfung aller persönlichen und sachlichen Umstände auch in Zukunft nicht vorenthalten werden. Nur soll jeder einzelne Fall für sich gesondert behandelt und die eventuelle Standeserhöhung als eine weitere neue Auszeichnung, nicht aber, wie bisher, als ein mit der bezüglichen Ordensklasse verbundener Rechtsanspruch behandelt werden.“

Gegen diese „Interpretation“ des allerhöchsten Handschreibens wird sich wohl kaum ein Einwand erheben und wir sind unsererseits ohne Weiteres mit derselben einverstanden, da wir es begründet finden, daß man den Mitgliedern der Armee und den übrigen Staatsdienern jeden möglichen Ersatz für ihre relativ geringe materielle Entlohnung biete. Der Soldat, der für sein Leben in die Schanze schlägt und auf dem Felde der Ehre sein Blut zu vergießen bereit ist, der Staatsdiener, der Jahrzehnte hindurch seinen Fleiß und Schweiß dem öffentlichen Dienste widmet, sie haben ein besonderes Anrecht darauf, jene Auszeichnung, welche der Staat für die in seinem Interesse gebotenen Leistungen zu ertheilen vermag, voll und ungeschmälert zu erhalten. Wenn sie schon ihren Kindern keinen Reichtum zu hinterlassen vermögen, so sollen sie denselben wenigstens jene Vortheile sichern können, welche die Standeserhöhung im monarchischen Staate mit sich bringt.

Indem wir also gegen den Vorzug, welcher den Staatsdienern zugedacht ist, nichts einzuwenden haben, müssen wir betrefis der ganzen Ordensstatuten-Modifikation vollständig auf jenem Standpunkte verharren, den wir in diesen Blättern beim Erscheinen des allerhöchsten Handschreibens unumwunden dargelegt haben. Die Entschließung des Königs hat auch allenthalben Zustimmung gefunden, und die öffentliche Meinung hat diese Ansicht bis zur Stunde nicht geändert, da sie sofort mit richtigem Tactgefühl erkannte, daß die mit solcher Entschiedenheit geplante Maßregel nur wohlthätige Folgen haben kann. Und so weit wir die Stimmung in den Bürgerkreisen zu kennen glauben, werden gerade diese, die man von mancher Seite vielleicht schmerzlich zu verwunden glaubte, am allerwenigsten gegen die „Neuerung“ remonstriren. Nur darf man sich in jenen Kreisen, von welchen die Statutenänderung ausging, nicht der Täuschung hingeben, diese „Reform“ sei etwas anderes, als eine Korrektur jener Fehler, die dort entsprangen, woher jetzt die Besserung gepredigt

wird. Denn wenn auf die vielen Zudringlichen hingewiesen wird, die sich auf allen Wegen und mit allen Mitteln um Ordensverleihungen bewarben und dann ohne Ruhe und Rast die Standeserhöhung betrieben : so läßt sich hierauf nur Eines bemerken : Wer trägt die Schuld daran, daß diese Herren überhaupt zu ihren Forderungen die Handhabe erhielten? Wäre man in der Wahl jener Persönlichkeiten, welche zu Auszeichnungen vorgeschlagen werden, um- und vorsichtiger, dann wäre das Korrektivmittel ganz überflüssig, da man aber Kretzi und Methi zur großen Tafel lud, muß man nun nachträglich ein Verbot erlassen, daß sie nicht etwa an derselben auch Platz nehmen.

Die ganze Kampagne, welche da gegen den Zuwachs an neuem Adel injenirt wurde, mag wohl von reaktionären und hochadeligen Kreisen ausgehen, die befürchten, bald nicht mehr „unter sich“ sein zu können, aber auch das Bürgerthum ist, wie erwähnt, mit der Neuierung ganz einverstanden, da es seiner eigenen Würde zu sehr bewußt ist, als daß es sich da vordrängen wollte, wo man es nicht mit voller Offenheit willkommen heißt und sich überdies nicht mit jenen Elementen identifiziren will, deren geringe Selbstachtung ein solches Vordrängen nicht scheidet. Indem wir diese unsere Ansicht offen darlegen, wollen wir uns nicht gegen die Auszeichnungen überhaupt aussprechen, die ja mit zu den Befugnissen und Korrelaten des monarchischen Staates gehören, sondern darauf hinweisen, daß nur die schlechte Wahl der zur Auszeichnung empfohlenen Individuen derartige nachträgliche Rezepte nöthig machte. Eine verdiente Auszeichnung, die richtige Wahl der Persönlichkeit hat noch niemals Mißstimmung hervorgerufen, während die Dekorirung von Individuen, deren Verdienste Niemand kennt, nicht bloß Neßens erregen, sondern auch den ganzen Werth der Auszeichnungen zunichte machen muß.

Doch darf man sich, trotz der scheinbar energischen neuen Maßregel, keiner Illusion hingeben. Auch künftighin werden die meisten Ordenswürdigen früher oder später ihr heißersehntes Ziel erreichen. Wenn sie nicht Orden und Adel auf einmal erhalten können, so werden sie sich damit bescheiden, erst den Orden und dann den Adel oder die Ritterschaft zu erhalten. Wir gönnen es ihnen vom Herzen, daß der Brodforb höher gehängt wird, aber wir fürchten, daß sie trotzdem die Leiter finden werden, mittelst deren sie zum Korbe gelangen.

B u d a p e s t, 4. September.

* Das Wiener „Fremdenblatt“ erklärt, es sei in Wien durchaus nichts davon bekannt, daß unser Botschafter in Berlin, Graf Széchenyi, genommen sei, von seinem Posten zurückzutreten ; in Wiener diplomatischen Kreisen sei man über die betreffende Meldung eines Berliner Blattes nicht wenig erstaunt gewesen.

* Der diesjährige **Districtalkonvent** der evangelischen Superintendenzen A. R. diesseits der Donau, zu welcher die Seniorate Stadt Preßburg, Komitat Preßburg, Wieselburg, Neutra, Trenčsin, Turóc, Liptau und Arva gehören, hat gestern in Preßburg begonnen. Da das slavische Element hier stärker vertreten ist, als in jeder anderen evangelischen Superintendenzen, hat dieser Konvent sich sehr oft mit slavischen Fragen zu beschäftigen. Dies war auch gestern der Fall, indem das Seniorat Turóc beantragte, daß in den protestantischen Mittelschulen die slavische Sprache für die slavischen Schüler als obligatorische Lehrgegenstand eingeführt werden solle. Dieser Antrag vermochte jedoch, obwohl er von Hurban und Konsorten mit großem Feuer unterstützt wurde, nicht durchzubringen, da selbst die Seniorate Liptau und Neutra gegen denselben stimmten. Annahme fand dagegen der vom Seniorate Liptau eingebrachte und nun dem Generalkonvente zu unterbreitende Antrag, daß in den protestantischen Gymnasien Ungarns den Schülern Gelegenheit gegeben werde, sich die slavische Sprache anzueignen, und wer sich für diesen Lehrgegenstand entscheide, für den sei derselbe dann obligatorisch. — In der heutigen Sitzung ist der Antrag, daß die Matrikeln ausschließlich in ungarischer Sprache geführt werden sollen, gefallen und wurde der Status quo beibehalten. Ebenso wurde der Antrag abgelehnt, daß die Protokolle bloß in ungarischer Sprache an die Pfarrer versendet werden sollen.

* Die „Nowoje Wremja“ schreibt : Die Meldungen über eine **Drei-Kaiser-Entrevue** sind aus verschiedenen Gründen mindestens als verfrüht anzusehen, ebenso über die Theilnahme der drei Minister

der auswärtigen Angelegenheiten. So lange die Theilnahme des Kaisers Wilhelm nicht feststeht, könne auch nicht von jener Bedeutung die Rede sein, welche die auswärtige Presse der Entrevue beilegt. Das Journal, welches den Meldungen bezüglich der auf der Entrevue zu behandelnden Fragen geringen Glauben beimißt, konstatiert mit Genugthuung, daß in den Nachbarstaaten in letzter Zeit die Ueberzeugung zunahm, daß ohne Rußland keine internationale Kombination denkbar sei, die auf die Sachlage Europa's einwirken könnte.

Ausland.

Budapest, 4. September.

Zur Tagesgeschichte.

Nach einer neuen Version soll die Entrevue zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem russischen Kaiser nicht auf polnischem Boden, sondern in Stettin, auch nicht im September, sondern erst Anfangs Oktober stattfinden. So behauptet wenigstens der „Hamburger Korrespondent“, und zwar mit dem Zusatz, daß der Czar in Stettin zur See ankommen werde; zu seiner Begrüßung soll daselbst ein deutsches Geschwader zusammengezogen werden. Diese Nachricht des „Hamb. Korr.“ ist übrigens noch von keiner anderen Seite bestätigt worden. Wenn sie jedoch der Wahrheit entspricht, so bietet sie der Vermuthung Raum, daß der Czar zuerst mit unserem Monarchen und später mit Kaiser Wilhelm zusammentreffen, somit keine gleichzeitige Begegnung der drei Kaiser stattfinden würde.

Admiral Courbet ist mit seinem Geschwader, nachdem es den Fluß Min verlassen, in einer bisher nicht bekannt gewordenen Richtung abgesehelt. Man heißt es, er suche die Vereinigung mit den Transportschiffen herzustellen, welche Landungsstruppen von Cochinchina und Tonking zur unmittelbar bevorstehenden Besetzung Kelungs bringen sollen.

Die „République Française“ hält es für wahrscheinlich, daß Admiral Courbet die Insel Formosa mit bedeutenden Streitkräften okkupiren werde. Die „République“ erklärt, die Unterwerfung Chinas sei zur Erlangung der Ratifikation des Vertrages von Tientsin und der offiziellen Anerkennung der Entschädigung, welche Frankreich für die Affaire von Bac-Le gebührt, unerlässlich.

Ueber die französischen Maßnahmen zum Schutze der Fremden in China ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, dem Berliner auswärtigen Amte vom französischen Botschafter folgende Mittheilung zugegangen: Dem Kommandirenden des französischen Geschwaders war gleich bei Beginn der Feindseligkeiten besonders anempfohlen worden, alle mit der Natur der Operationen vereinbarlichen Vorkehrungen für die Sicherheit der Fremden und den Schutz ihrer Interessen zu treffen. — Um die offenen Städte und die Fremdenviertel möglichst vor der Rückwirkung zu bewahren, wurde der Operationsplan derart kombiniert, daß dieselben möglichst außerhalb der direkten Aktionsphäre der französischen Flotte bleiben.

Am 3. d. hat Kaiser Wilhelm der „National-Zeitung“ zufolge dem Fürsten Bismarck den Orden „pour le mérite“ mit Eichenlaub verliehen.

Tags vorher, am 1. d., hat in der französischen Grenzfestung Belfort eine französische patriotische Feier stattgefunden. Es wurde nämlich daselbst die zu Ehren Thiers und des ehemaligen Obersten Denfert-Rochereau, des tapferen Verteidigers von Belfort im deutsch-französischen Kriege, errichtete Statue enthüllt. Zu dieser Feier waren zahlreiche Teilnehmer aus den benachbarten französischen Departements und selbst aus dem Elsaß erschienen. Nachdem der Präsekt und der Maire die üblichen Reden gehalten hatten, ergriff der Abgeordnete Anatole de La Forge als Präsident der Patriotenliga das Wort. Er sagte unter Anderem:

„Im Namen der 60,000 Mitglieder der Patriotenliga grüße ich Belfort, das sich durch den Heldennuth seiner Verteidigung ausgezeichnet hat. Ganz Frankreich wird sich der ehrfurchtsvollen Huldigung anschließen, welche wir Ihrer edlen Stadt darbringen; denn Sie haben der Geschichte unseres Landes ein ruhmvolles Kapitel beigefügt. Belfort — aber nicht gedemüthigt — flößten Belfort und seine kleine Garnison Frankreich Bewunderung, dem Feinde Achtung ein. Groß in der Schlacht, blieben Sie würdig in der Niederlage. Damit handelten Sie nach den Grundsätzen des bescheidenen Helden, welcher den Platz besetzte, des milden und tapferen Obersten Denfert-Rochereau. Dieser republikanische Soldat, der würdige Nachfolger der Hoche und Marceau, hatte die Maxime seines Abhervorn Coligny sich zu eigen gemacht: „Während der Gefahr rüstiges Wirken, nach der Niederlage stilles Arbeiten und Stolz.“ Diese Maxime muß die unsrige sein. Nur durch unermüdete Arbeit richtet ein Volk sich wieder auf. Die Patriotenliga vergißt nicht, daß wir Besiegte sind, aber sie weiß auch, daß wir niemals verzweifeln werden. Dieses Denkmäl, das Werk eines genialen Künstlers, Antonin Mercié, ist ein herrliches Sinnbild der Hingebung an's Vaterland. Auf dem Gebiete, welches Ihr Muth, das Heldenthum Ihrer Soldaten und das patriotische Geschick des Präsidenten Thiers Frankreich erhalten hat, gewinnt die rührende Feier, die uns hier versammelt, eine bestimmte Bedeutung. Wir sind gekommen, den berühmten, wie den namenlosen Todten, die wir beweinen, eine fromme Huldigung darzubringen.“

Der Zug, der sich dann bildete, begab sich nach dem Friedhof, welcher die Gräber der bei der Verteidigung Gefallenen enthält, und die Reden, die hier von Neuem begannen, wurden öfter durch die Rufe: „Es lebe Frankreich! Es lebe Elsaß! Es lebe die Republik!“ unterbrochen. Den Tag beschloß ein gro-

ßes Banket, Ball und Feuerwerk. Bei dieser nationalen Festlichkeit wurde eine verhältnißmäßig maßvollere Sprache geführt, als man sie seither bei derartigen öffentlichen Kundgebungen in Frankreich zu hören gewohnt war.

Wir haben bereits erwähnt, daß in Brüssel am verfloffenen Sonntag eine großartige Demonstration gegen das neue Klerikale Schulgesetz stattfand und mit der Ueberreichung einer entsprechenden Petition an den König schloß. Hierüber wird nun noch gemeldet:

Mehr als 100,000 Menschen haben an dieser imposanten friedlichen Manifestation theilgenommen. Sie waren aus allen Gegenden Belgiens herbeigekommen. Aus Antwerpen waren 15, aus Charleroi und Mons je 12, aus Tournai und Gent je 6, aus Aelon 5 u. s. w. Separatzüge angekommen. Der Rendezvousplatz war der Boulevard d'Anvers. Unter den Klängen der Brabantonne setzte sich der Zug Schlag 2 Uhr in Bewegung. Das Defilé dauerte dritthalb Stunden. Mindestens 5000 Fahnen, Standarten und Aufschriften wurden im Zuge getragen. Das meiste Interesse nahmen folgende Aufschriften in Anspruch: „Belgiens Heil und Zukunft hängt vom öffentlichen Unterrichte ab.“ — „Der größte Herrscher ist nicht derjenige, welcher das größte Land beherrscht, sondern derjenige, der das aufgeklärteste Volk regiert.“ — „Sire, retten Sie die Zukunft unserer Kinder und verweigern Sie Ihre Zustimmung diesem Gesetze, welches ein Schandfleck für Belgien ist.“ — „Nieder mit dem infamen Jesuitengesetze!“ u. s. w. Besonders bemerkt wurde die Aufschrift, welche dem Bürgermeister aus Mecheln (Malines) vorangetragen wurde; sie lautet: „Mecheln vor Allen protestirt gegen dieses Gesetz, welches von seinem Erzbischofe (Primas von Belgien) ausgearbeitet wurde.“ Der liberale Verein von Tielles, einem Vororte Brüssels, ließ sich folgende Aufschrift vorantragen: „Wie würde ich es gestatten haben, daß eine Vorlage, die so verhängnisvolle Konsequenzen haben konnte, Gesetz wird. Gezeichnet Leopold I., 1857.“ Um 3 Uhr 15 Minuten machte die Spitze des Zuges vor dem königlichen Palaste Halt, der Auschuß der Föderation betrat das Vestibule des Palais, und Lippens, de Wael (Bürgermeister von Antwerpen) und der Senator Deschamps betreten die inneren Gemächer, um die Petition zu überreichen. Die Herren wurden bei ihrem Wiedererzcheinen auf der Straße von den Manifestanten stürmisch begrüßt. Unter den Klängen der „Brabantonne“ und den Rufen: „Vive le Roi!“ setzte sich der Zug hierauf neuerdings in Bewegung, um seinen Ausgangspunkt zu gewinnen, wo er sich auflöste.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 4. September.

* Der hauptstädtische Munizipalausschuß wird, einem heutigen Magistratsbeschlusse zufolge, seine erste ordentliche Generalversammlung nach den Ferien am 17. d. abhalten.

* In Angelegenheit der Durchführung des neuen Gewerbesteuergesetzes hat der Magistrat in seiner heutigen Sitzung die nöthigen Verfügungen getroffen. Speziell wurde der Oberbuchhalter angewiesen, hinsichtlich der Manupulation, der Kontrolle und der Evidenzhaltung der Gelder binnen acht Tagen Vorschläge zu erstatten. Was die Wünsche der Bezirksvorstellungen anbelangt, so wurden die auf die Erweiterung der Lokalitäten bezüglichen Petitionen einfach abgewiesen, da jetzt noch nicht abzusehen ist, inwieweit eine solche notwendig sein wird. Was den auf die Vermehrung des Personals bezüglichen Wunsch der Bezirksvorstellungen anbelangt, so bewilligt der Magistrat keine neuen Stellen, sondern bloß Diurnisten zu fl. 50 Kr. täglich auf sechs Monate, und zwar für den 1., 2., 3., 9. und 10. Bezirk je einen, für die übrigen Bezirke je zwei. Betreffs Deckung der hiedurch entstehenden Mehrausgaben wird der Oberbuchhalter einen Vorschlag zu erstatten haben. Mit der Ueberwachung der als Gewerbebehörden erster Instanz fungirenden Bezirksvorstellungen wurde Magistratsrath Johann Horváth betraut. Die nöthigen Druckformen werden von der Universitätsbuchdruckerei beschafft.

* Der Junerstädter Schulstahl hat sich in folgender Weise konstituir: Präses Julius Raab, Vizepräsident Stephan Heinrich, Schriftführer Ludwig Melzer. — Der Theresienstädter Schulstahl wählte zum Präsidenten Ladislaus Szász, zum Vizepräsidenten Dr. Joseph Reiniß, zu Schriftführern Dr. Ludwig Derleth und (nachdem Dr. Julius Schwarcz resignirt hatte) Dionys Doroglaghy.

* Petroleumraffinerie-Nayon. Die Finanzdirektion zeigt der Stadtbehörde an, daß die im 9. Bezirk errichtete Petroleumraffinerie unter ihrer Aufsicht gestellt worden ist. Im Umkreise dieses Etablissements wurde ein Finanznayon von vier Kilometer Breite bestimmt, innerhalb desselben Finanzorgane patrouilliren werden. Jeder innerhalb dieses Nayons Wohnende, der mehr als 20 Hektoliter Petroleum besitzt, muß dessen Bezug nachweisen. Alle aus der erwähnten Fabrik kommenden Lieferungen müssen mit Verkaufsbolletten versehen werden. Jeder, der in diesem Nayon Petroleum führt, hat die Unterjuchung seitens der Finanzorgane zu dulden. Von diesen Verfügungen wird das Publikum auch mit Plakaten verständigt werden.

* Betreffs der Verkleidung des artesischen Brunnens im Stadtwaldchen wird der Magistrat in der nächsten Generalversammlung die Annahme des bekannten Oblichen Projektes empfehlen. Gleichzeitig wurde Herrn Jbl für seinen Plan der Dank mit dem Ersuchen votirt, auch die weiteren Arbeiten leiten zu wollen.

* In Angelegenheit der Vorstenviehdünger- und Urathablagung außerhalb des Stadtgebietes wurde gestern unter Vorsitz des substituirten Bürgermeisters Karl Gerlóczy eine Enquete abgehalten, zu welcher auch mehrere Vorstenviehändler geladen waren. Die Enquete ist zu dem Meinung, daß das zunehmende Ungeziefer und der bis zu dem Militär-Barrackenplatz und dem neuen städtischen Spital dringende penetrante Geruch 1. durch den

Vorstenviehdünger-Ab Lagerungsplatz; 2. durch den üblichen Düngertransport und 3. durch den Ablagerungsplatz für Kanalurath und Haussechricht verursacht wird. Diese sanitätswidrigen Zustände dürfen nicht mehr geduldet werden, was nur durch die Auflösung der Düngerplätze im Nayon des Stadtgebietes erreicht werden kann. Es muß daher für die tägliche Fortschaffung des Düngers über die Hottergrenze gesorgt werden. Diesbezüglich proponirt die Enquete die Ausschreibung einer Ofertverhandlung mit der Bestimmung, daß jeder Unternehmer verpflichtet werde, eine separate Fließgelbahn zum Transport des Vorstenviehdüngers, welcher binnen 24 Stunden aus dem Stadtgebiet zu schaffen ist, herstellen zu lassen. Der Düngertransport kann aber auch in hermetisch geschlossenen Fuhrwerken, aber nur auf bestimmten, aus der Stadt hinaus führenden Wegen gestattet werden. Der betreffende Unternehmer kann auch auf die Ausfuhr des Kanalurathes und Haussechrichts reflektiren, und soll jener Konkurrent den Vorzug erhalten, welcher die Ausfuhr des Vorstenviehdüngers und des Urathes und Haussechrichts zu übernehmen bereit ist. Diesbezüglich ist auch bereits ein Statut entworfen worden, welches dem Magistrat zur weiteren Verfügung vorgelegt wird.

* Der Herliche Stiftungsplatz im Armenthause Elisabethinum wurde heute dem einstigen Hausbesitzer und gemeinen renommirten Handschuhmacher Joseph Köstler verliehen; hiemit ist ein separates Zimmer und bessere Verköstigung verbunden.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 4. September.

* Wetterbericht. Die Witterung war heute Vormittags noch ziemlich heiter, Nachmittags überzog sich aber der Himmel mit Wolken. Das Thermometer zeigte Morgens 14 Grad Réaumur, Mittags 22 Grad Réaumur. Der Luftdruck ist stark gefallen, das Barometer steht Abends auf 752 Mm. Der hohe Luftdruck (762—763) ist im südöstlichen Theile des Kontinents, die Depression (749—750) nähert sich rasch von Nordwesten. In Ungarn ist bei zumeist südlichen, zum Theil östlichen, stellenweisen stärkeren Winden die Temperatur noch etwas gestiegen, der Luftdruck ist überall bedeutend gefallen. Das Wetter ist zumeist heiter, trocken, von Westen her nimmt die Bewölkung zu. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist im Westen veränderliches, windiges Wetter, stellenweise mit Regen, hier und da mit Gewitter, im Osten noch ziemlich heiteres Wetter zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr theils heiteres, theils trübes Wetter; Niederschläge kamen in den letzten 24 Stunden nicht vor. — Barometer in Budapest: bei Tag 3, bei Nacht 5.

* Sr. Majestät der König ist sammt Suite mittelst Separathofzuges heute 7 Uhr Früh in Ungern eingetroffen und begab sich sofort zu Pferde aufs Manöverfeld. — Erzherzog Joseph, der gestern mit dem Hofzuge von Grad bis Steinbruch mitfuhr, stieg um 1 Uhr Nachts mit seiner Suite in Steinbruch aus und begab sich nach Ofen. Der Erzherzog trifft am 7. d. in Dürnkrut ein, um bei den Herbstmanövern an der March in Hauptquartier der Oberleitung anwesend zu sein. — Ministerialrath Jekelfalussy, der ebenfalls mit dem Hofzuge in Ungern angekommen ist, hat sich sofort nach Malaczka begeben, um während der Anwesenheit Sr. Majestät dort zu verbleiben.

* Auszug Ihrer Majestät. Man schreibt der „N. Fr. Presse“ aus Jschl vom 2. d. M.: Heute Nachmittags 3 Uhr fuhr die Kaiserin nur in Begleitung der Frau Erzherzogin Valerie und eines Kammerdieners in einem leichten Hofwagen nach Hallstatt, von wo sie zu Fuß die Partie um den Hallstätter See nach Obertraun unternahm. Unerkannt weilte die Kaiserin dort längere Zeit auf dem Bahnhofe, um den am Abend von Aussee nach Jschl verkehrenden Personenzug zu erwarten, welchen sie auch in einem Halbcoupe erster Klasse zur Rückfahrt nach Jschl benutzte. Dieser Zug, welcher Abends um 7 Uhr in Jschl eintrifft, führt täglich Hunderte von Ausflüglern von Aussee, Hallstatt und Gosern heim und war auch heute sehr stark besetzt. In Jschl angekommen, verließ die Kaiserin mit Frau Erzherzogin Valerie das Coupe, und bei dem gewöhnlichen Ausgange schritt sie mitten durch das zahlreiche Publikum wieder unerkannt auf die Straße, um sich zu Fuß in die Kaiser-Villa zu begeben. — Auf das eilig kalte Regenwetter sind wieder im Salzkammergute die herrlichsten, sonnigsten Tage gefolgt; das Thermometer zeigt wieder 22 Grad Réaumur, und nur der Dachstein erglänzt weiß im Sonnenschein, während von den übrigen Bergen der Schnee wieder ganz verschwunden ist.

* Die serbische Königsfamilie. Königin Katalie von Serbien hat in Folge ärztlicher Rathschläge ihre Dispositionen geändert und wird Gleichenberg statt Wiesbaden aufsuchen. Der kleine Prinz Alexander leidet an einem Katarth und soll die Kur in Gleichenberg gebrauchen. Die Abreise der serbischen Königsfamilie nach Gleichenberg wird, nach den bisher getroffenen Dispositionen, am 5. d. und die Rückkehr des Königs nach Wien am 7. d. erfolgen. Auf die Kunde von der „Gefahr“, welcher König Milan mit seiner Familie während der Reise ausgeht war, haben sich sehr viele Persönlichkeiten aus allen Kreisen der Wiener Gesellschaft im „Hotel Imperial“ eingefunden und dort ihre Namen eingetragen, um dem Könige ihre Theilnahme und ihre Befriedigung über seine glückliche Ankunft in Wien zu erkennen zu geben. Der Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoty, hat noch gestern Abends dem Könige einen Besuch abgestattet und denselben bewillkommt; König Milan hat den Besuch des Ministers im auswärtigen Amte erwidert und sich längere Zeit daselbst aufgehalten. Gestern Nachmittags unternahm die Königin von Serbien mit dem Prinzen Alexander,

Zugsverspätung. Der Wiener Schnellzug ist heute Abends mit einer Verspätung von einer Stunde und 23 Minuten — erst gegen 11 Uhr Nachts — hier angelangt. Die Ursache war, wie wir erfahren, die Entgleisung eines Schotterzuges in der Station Szob, in Folge dessen das Geleise verlegt und die Ausfahrt des Wiener Zuges verhindert wurde. Erst nach einstündiger Arbeit konnte die Bahn wieder freigemacht und der Schnellzug abgelassen werden.

Die geheime Druckerei der Anarchisten entdeckt.

Wien, 4. September.

Der Wiener Polizeibehörde ist es in den letzten Tagen geglückt, die geheime Druckerei der hiesigen anarchistischen Arbeiterpartei zu entdecken, die Presse sowohl, als eine große Anzahl Brandschriften und sogar den Satz zu letzteren zu fassiren und die Leiter der geheimen Druckerei zu verhaften. Die Verhaftung drei der Hauptschuldigen, eines Zimmer- und eines Schriftenmalers, der Gattin desselben und eines Handwerkers, erfolgte bereits in der Nacht vom 2. auf den 3. d., ebenso die Saifirung der hochverräterischen Schriften; trotzdem mußte eine Verlautbarung über dieses gewiß nicht uninteressante Ereigniß 24 Stunden unterbleiben, weil noch die Inhaftnahme eines in dieser Affaire hervorragend gravirten Individuums, eines Schriftsetzers, bevorstand.

Von diesem Individuum wußte man nur, daß es etwa 30 Jahre alt, von mehr als mittelgroßer Statur ist, einen rötlich-blonden Schnurr- und Vollbart hat und in einer hiesigen Buchdruckerei als Setzer beschäftigt ist. Die Festnahme dieses Individuums erschien umso dringender geboten, weil festgestellt worden war, daß es den Satz der anarchistischen Flugschriften besorgte.

Wiewohl die Ausforschung dieses Mannes mit vielen Schwierigkeiten verbunden war, ist dieselbe dennoch, und zwar nach Verlauf von 24 Stunden gelungen. Die Ermittlung und Verhaftung der vorbezeichneten Person ist von um so größerer Bedeutung, weil viele Anzeichen dafür sprechen, daß man es hier mit dem sogenannten „Exekutivkomité der sozial-revolutionären Arbeiterpartei Wiens“ zu thun hatte. Ueber diese sensationelle Affaire wird gemeldet:

Während die Revision der Wohnung Bachmann's im Zuge war, die sich bis in die späte Vormittagsstunde erstreckte, erschien an der Thür ein junger Arbeiter und fragte nach dem Eigentümer der Wohnung. Der aufkommende Polizeibeamte trat sofort auf den Fremden zu und fragte nach seinem Begehre. Der junge Mann wurde verlegen und wollte unter einem nichtigen Vorwande davonlaufen. Er wurde jedoch von Detektivs festgenommen, und da er verdächtig erschien, ein Genosse Bachmann's zu sein, an Ort und Stelle einer Leibesdurchsuchung unterzogen. Dieselbe ergab das erwartete Resultat. In den Rocktaschen dieses Arbeiters fand man eine Anzahl anarchistischer Flugschriften, und somit war es außer allem Zweifel, daß die Vermuthung, einen Genossen Bachmann's vor sich zu haben, eine richtige war.

Er wurde in Haft genommen und in seine Wohnung eskortirt. Die hierauf vorgenommene neue Revision des Domicils ergab ein vollständiges Resultat. Man fand ganze Packete mit Flugschriften, welche von den Genossen Bachmann's mit dem Zwecke zur Aufbewahrung übergeben worden waren, dieselben gelegentlich nur über Weisung auszustreuen. Nach vollzogener Hausdurchsuchung wurde auch dieses Individuum, der 22jährige Schuhmachergehilfe Anton T i e h l, gleichfalls ein Schlesiener, nach Freundenthal zurückgeführt, in polizeiliche Gewahrsam gebracht. Im Verlaufe des gestrigen Tages wurden die Recherchen nach dem geachteten vierten Komplizen, jenem Schriftsetzer, welcher insoweit einen Hauptantheil an der Erzeugung der Druckschriften hatte, als er den Satz derselben herstellte, mit aller Energie fortgesetzt.

Zu gleicher Zeit wurden die bereits Verhafteten dem ersten Verhöre unterzogen. Das Hauptaugenmerk der Behörde richtete sich auf die Umgebung des Druckerei-Lokales und der Wohnung Bachmann's, welche der treue Bundesgenosse aufsuchen mußte. Diese Voraussetzungen erwies sich als vollständig richtig. Während die Umfragen in den einzelnen Druckereien Wiens keinen Erfolg ergaben, hatten die überwachenenden Polizeidorgane der Bachmann'schen Wohnung die Genußthuungen, den gesuchten Setzer zu Gesicht zu bekommen und festzunehmen zu können.

Gegen 8 Uhr Abends erschien das Individuum, dessen genaue Personbeschreibung die vier Detektives, welche mit der Observation betraut waren, in Händen hatten, vor der Wohnung des bereits verhafteten Schildermalers und fragte nach Bachmann.

Noch ehe er die Frage vollständig stellen konnte, wurde er von den Wachorganen umringt. Der Bedrängte erkannte sofort die Situation und versuchte, mit der Hand in die Brusttasche zu greifen.

So blitzschnell die Bewegung war, so rasch war das Eingreifen der Detektives, welche ihn an seinem Vorhaben verhinderten.

Die Leibesvisitation des Verhafteten ergab, daß man hiedurch einem Unglück vorgebeugt hatte. Es fand sich in der Tasche ein vierläufiger, scharf geladener Revolver vor, der sicherlich zur Gegenwehr bestimmt war. Der Genosse Bachmann's, der Schriftsetzer Ferdinand H ü b n e r, 24 Jahre alt, zu Reichenberg in Böhmen gebürtig, Favoriten, Ordensgasse Nr. 10 wohnhaft, wurde gleichfalls, und zwar sofort, der Polizei gestellt. Die verhafteten Bachmann, T i e h l, H ü b n e r und Anna Bachmann gehörten allem Anscheine nach zu einer Gruppe, die sich den Titel eines anarchistischen Exekutiv-Komités beilegte.

Zimmer- und Schriftenmaler Willibald Bachmann, zu Gränzdorf in Schlesien gebürtig, 35 Jahre alt, verheirathet, Vater eines zweijährigen Kindes, bezeichnet. Man faßte nun die Person Bachmann's etwas näher in's Auge und stellte fest, daß derselbe, obwohl er bisher nur hin und wieder in Arbeiter-Versammlungen aufgetreten war, ein starrer Anhänger der von Most aufgestellten wahnwitzigen Theorien und zugleich gegenwärtig der Vertrauensmann der hiesigen radikalen Arbeiter-Organisation, sowie der Leiter der geheimen anarchistischen Druckerei sei. Seine Gattin Anna Bachmann war seine eifrige Genossin und theilte sich aktiv an den hochverräterischen Handlungen.

Von dem Momente ab, als man die Adresse des Druckerei-Lokales kannte, wurde dies scharf, doch unauffällig von Detektivs überwacht. Auch die Privatwohnung Bachmann's, welche sich gleichfalls in der Kirchstättergasse, und zwar im Hause Nr. 53 befindet, wurde unter polizeiliche Ueberwachung gestellt. Es war nämlich zu konstatiren, mit wem die Eheleute Bachmann verkehrten. Zufälligerweise kam innerhalb zweier Tage niemand Verdächtiger weder in die Wohnung, noch in das Kellerlokal Bachmann's. Man entschloß sich Mittwoch Nachmittags zur Verhaftung der Eheleute Will. und Anna Bachmann zu schreiben und führte dieselbe in der darauffolgenden Nacht durch. Indes das Ehepaar in das Polizei-Gefängnis in der Theobaldgasse eskortirt wurde, nahmen Beamte des Sicherheitsbureaus und des Polizeigenerals-Institutes eine genaue Durchsuchung der Privatwohnung Bachmann's und der Kellerwohnung vor. Hier fand man eine gut konstruirte Druckerpresse, ferner eine beträchtliche Anzahl hochverräterischer Druckschriften alten und neuen Datums, unter letzteren auch die schwarzgeränderten Pamphlete, die in jüngster Zeit ausgebreitet worden sind; auch Manuskripte für neue Brandbriefe und einige der neuesten Nummern der in der geheimen Druckerei erschienenen „Zukunft“, welche bekanntlich in Wien und Budapest verboten ist. Die gepfeffertesten Artikel derselben lagen in besonderen Abzügen vorbereitet zur Ausstreuerung. Auch Letztern wurden in großer Menge vorgefunden. Das gesammte vorgefundene Material wurde mit Beschlag belegt und auf einem Wagen in das Polizeidirektions-Gebäude gebracht. Die Durchsuchung der Wohnung förderte auch ein reiches Material zu Tage. Man fand dort revolutionäre Schriften in großer Anzahl. Die Aus-schmückung der Wohnung ließ die Gesinnung der Bewohner erkennen. Unter Rahmen sah man das bekannte radikale Bundeslied. Die düstige Gemälde-Galerie war vervollständigt durch ein Bild Cassalle's, wie er, die rothe Fahne schwingend, mit dem Fuße den Geldsack — das Kapital — niedertritt.

Während die Revision der Wohnung Bachmann's im Zuge war, die sich bis in die späte Vormittagsstunde erstreckte, erschien an der Thür ein junger Arbeiter und fragte nach dem Eigentümer der Wohnung. Der aufkommende Polizeibeamte trat sofort auf den Fremden zu und fragte nach seinem Begehre. Der junge Mann wurde verlegen und wollte unter einem nichtigen Vorwande davonlaufen. Er wurde jedoch von Detektivs festgenommen, und da er verdächtig erschien, ein Genosse Bachmann's zu sein, an Ort und Stelle einer Leibesdurchsuchung unterzogen. Dieselbe ergab das erwartete Resultat. In den Rocktaschen dieses Arbeiters fand man eine Anzahl anarchistischer Flugschriften, und somit war es außer allem Zweifel, daß die Vermuthung, einen Genossen Bachmann's vor sich zu haben, eine richtige war.

Er wurde in Haft genommen und in seine Wohnung eskortirt. Die hierauf vorgenommene neue Revision des Domicils ergab ein vollständiges Resultat. Man fand ganze Packete mit Flugschriften, welche von den Genossen Bachmann's mit dem Zwecke zur Aufbewahrung übergeben worden waren, dieselben gelegentlich nur über Weisung auszustreuen. Nach vollzogener Hausdurchsuchung wurde auch dieses Individuum, der 22jährige Schuhmachergehilfe Anton T i e h l, gleichfalls ein Schlesiener, nach Freundenthal zurückgeführt, in polizeiliche Gewahrsam gebracht. Im Verlaufe des gestrigen Tages wurden die Recherchen nach dem geachteten vierten Komplizen, jenem Schriftsetzer, welcher insoweit einen Hauptantheil an der Erzeugung der Druckschriften hatte, als er den Satz derselben herstellte, mit aller Energie fortgesetzt.

Zu gleicher Zeit wurden die bereits Verhafteten dem ersten Verhöre unterzogen.

Das Hauptaugenmerk der Behörde richtete sich auf die Umgebung des Druckerei-Lokales und der Wohnung Bachmann's, welche der treue Bundesgenosse aufsuchen mußte. Diese Voraussetzungen erwies sich als vollständig richtig. Während die Umfragen in den einzelnen Druckereien Wiens keinen Erfolg ergaben, hatten die überwachenenden Polizeidorgane der Bachmann'schen Wohnung die Genußthuungen, den gesuchten Setzer zu Gesicht zu bekommen und festzunehmen zu können.

Gegen 8 Uhr Abends erschien das Individuum, dessen genaue Personbeschreibung die vier Detektives, welche mit der Observation betraut waren, in Händen hatten, vor der Wohnung des bereits verhafteten Schildermalers und fragte nach Bachmann.

Noch ehe er die Frage vollständig stellen konnte, wurde er von den Wachorganen umringt. Der Bedrängte erkannte sofort die Situation und versuchte, mit der Hand in die Brusttasche zu greifen.

So blitzschnell die Bewegung war, so rasch war das Eingreifen der Detektives, welche ihn an seinem Vorhaben verhinderten.

Die Leibesvisitation des Verhafteten ergab, daß man hiedurch einem Unglück vorgebeugt hatte. Es fand sich in der Tasche ein vierläufiger, scharf geladener Revolver vor, der sicherlich zur Gegenwehr bestimmt war. Der Genosse Bachmann's, der Schriftsetzer Ferdinand H ü b n e r, 24 Jahre alt, zu Reichenberg in Böhmen gebürtig, Favoriten, Ordensgasse Nr. 10 wohnhaft, wurde gleichfalls, und zwar sofort, der Polizei gestellt. Die verhafteten Bachmann, T i e h l, H ü b n e r und Anna Bachmann gehörten allem Anscheine nach zu einer Gruppe, die sich den Titel eines anarchistischen Exekutiv-Komités beilegte.

Theater, Kunst und Literatur.

* Das hiesige Nationalkonservatorium hat die in Folge des Rücktrittes der Herren Anton Czaps und Franz Buts in Erledigung gelangten zwei Professuren

dem Herrn Emerich Székely und der Frau Hermine Mendlacher verliehen. Der Direktionsrath beschloß auch die Errichtung einer Schule für Chorgesang, mit deren Leitung Herr Karl Huber betraut werden wird.

* Der Direktor der höheren Staats-Mädchenschule in Debenburg, Georg Jauß, hat ein sehr brauchbares „Lehr- und Lehrbuch für Schüler an den Gewerbe- und Fortbildungsschulen“ verfaßt, welches im Verlage von K. Romwacker u. Sohn in Debenburg erschienen ist.

Gerichtshalle.

Budapest, 4. September. (Die Katastrophe auf der Salgó-Tarján Bahnhahn.) Der k. Gerichtshof in Balassa-Varjat hat in dieser Angelegenheit einen Anklagebeschluß gefaßt, den auch die königl. Tafel vollinhaltlich bestätigte. Dem Anklagebeschluß gemäß sind Victor Ralni, Gottlieb Egg und Johann Rajnak wegen des Vergehens einer gemeingefährlichen Handlung nach §. 438 (Gefängnißstrafe von 2 bis 5 Jahren) unter Anklage gestellt. In den Motiven ist der Thatbestand der Katastrophe enthalten, welchen wir in Kurzem rekapituliren. Am 2. Februar v. J. ging ein Train von zwölf Waggons der Nima-Murányer und Salgó-Tarján Eisenbahn-Gesellschaft auf der Pusta Salgóer Bahnhahn bergaufwärts. Als der Train bereits den höchsten Punkt erreicht hatte, brachen die Räder des Lokomotivrades, der Train ging Anfangs langsam, nachher mit potenzirter Schnelligkeit abwärts und entgleiste schließlich, wobei von den Frauen der Begleite, die sich am Train befanden, sechs auf der Stelle todt blieben, während eine Frau drei Tage nach an den Folgen des Sturzes starb und der Lokomotivführer und Heizer schwer verletzt wurden.

Die Untersuchung wies nach, daß schon am Tage vor der Katastrophe ein Bahn am Rade der Lokomotive fehlte, daß hievon sowohl der mit der Leitung der Bahn betraute Maschinenmeister Georg Kvalin, als auch der Lokomotivführer Gottlieb Egg Kenntniß hatten, den Train mit der fehlerhaften Lokomotive aber dennoch abgehen ließen und nur die Vorsichtsmaßregel trafen, statt der regelmäßigen Zahl von fünfzehn Waggons bloß zwölf der Lokomotive anzuhängen. Als der Lokomotivführer, durch einen Stoß aufmerksam gemacht, das Reich zum Bremsen gab, war bereits die Gefahr unabwendbar und die Bremsen sprangen vom Train hinab. Bloß Egg und der Heizer Karl Palencsár verblieben auf ihren Posten und erlitten auch schwere Verletzungen. Johann Rajnak, der am letzten Wagon die Bremse zu dirigiren hatte, trug dadurch, daß er die Bremse im Stich ließ, viel dazu bei, daß das Unglück in einem solchen Maße eintrat. Die technische Untersuchungs-Kommission gab nämlich das Gutachten ab, daß die Geschwindigkeit durch die Bremse nicht nur zu mäßigen, sondern auch der ganze Train aufzuhalten gewesen wäre.

Die Schlussverhandlung dürfte Anfangs des nächsten Monats abgehalten werden.

(Zu der Affaire des Brudermörders Michael Schleimer) hat Untersuchungsrichter Benke die Untersuchung beendet und die Akten der Staatsanwaltschaft zur Antragsstellung übermittleit. Das Gutachten der Gerichtsärzte ist gestern beim Gerichtshofe eingelangt und lautet dahin, daß der Geisteszustand Michael Schleimer's ein vollkommen normaler sei, was nicht ausschließt, daß derselbe zur Zeit, als die That verübt wurde, dennoch getrübt war. Heute Vormittags vernahm Untersuchungsrichter Benke zum letzten Male den unter der schrecklichen Anschuldigung des Brudermörders stehenden Gotikler, der seine That auch diesmal, wie sonst, ganz kaltblütig eingestand und auch den im vorhinein gefaßten Plan, seinen Bruder zu ermorden, ohne Weiteres zugestand.

Offener Sprechsaal. *)

Gründlichen Unterrichts

in allen Lehrgegenständen, sowie in der französischen und englischen Sprache ertheilt ein langjähriger Pädagog in und außer dem Hause gegen mäßiges Honorar. Näheres Königs-gasse 23, Th. 21. 5048

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich ihren Freunden und Bekannten

ROZAKOHN,

Totiz,

MORITZ BETTELHEIM,

Szegedin,

als Verlobte. 5045

Ein Photographie-Assistent

wird als Geschäftsleiter mit gutem pünktlichen Gehalt so gleich acceptirt bei Max Auerbach, Urad. Offerte sammt eigener Photographie direkt. 5044

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Die Manöver auf dem Marchfelde.

Ungern, 4. September. Se. Majestät der König ist präzis zur festgesetzten Stunde hier eingetroffen; obzwar jeder offizielle Empfang verfallen war, zeichnete Se. Majestät dennoch die zur Begrüßung erschienenen Herren in kulvoller Weise mit Ansprachen aus und erkundigte sich namentlich über die Ernte, über die Gesundheitsverhältnisse und über die Frequenz der Schule in eingehender Weise.

Nach Entgegennahme der dienstlichen Meldungen und der Dispositionen verließ Se. Majestät den Bahnhof und stieg, von der aus der weitesten Umgebung zusammengesessenen Bevölkerung mit begeistertem Ovationen begrüßt, zu Pferde. Vor dem Abreiten gerühte Se. Majestät den Chef des Generalstabes, FML. Freiherrn v. Beck, welcher in Begleitung des Chefs der Operationskanzlei, Oberst Freiherr v. Albori, und des Stabes derselben erschienen war, zu begrüßen, und so

dann unter Vorantritt des Generaladjutanten Freiherrn v. Poppe auf das Manöverfeld zu reiten.

Der Hofzug, welchem zugleich mit Sr. Majestät der Oberstallmeister Thurn-Taxis, der erste Generaladjutant Freiherr v. Mondel und die Flügeladjutanten vom Dienste entliehen waren und in welchem Hofrath Wapay, Oberst Pohl, sowie die zum Hofstaat gehörenden Personen sich befanden, fuhr nach Munkacs, von wo aus die Fahrt nach Malaczka per Wagen angetreten wurde.

An derselben harten Obergespan Graf Stephan Esterházy, Vizegepän Schott, der Kommandant des V. Gendarmenbezirks Graf Beckers, der Malaczkaer Stuhlrichter, der Fürst Pálffy'sche Güterdirektor, Parrer Markovics und eine riesige Volksmenge der Ankunft des Monarchen. Obergespan Graf Esterházy begrüßte Sr. Majestät an der Landesgrenze im Namen des Preshburger Komitats. Sr. Majestät dankte in huldvollster Weise für die Begrüßung und zeichnete die vorgestellten Funktionäre durch kurze Ansprachen aus.

Malaczka, 4. September. Seit frühestem Morgen wagt eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge in den Straßen des festlich geschmückten Städtchens. Aus der Umgebung sind überaus zahlreiche Bauern eingetroffen, die in ihren bunten Nationaltrachten ein höchst malerisches Bild bieten.

Der König verließ die Equipage und ließ sich vom Vizegepän mehrere Personen vorstellen, an welche der König huldvolle Ansprachen richtete. Der Anblick der reichen und geschmackvollen Dekorationen, sowie der begeisterte Enthusiasmus der Bevölkerung machten auf Sr. Majestät sichtlich einen sehr günstigen Eindruck.

Sodann bestieg Sr. Majestät die Hofequipage und fuhr zum Pálffy'schen Schlosse, wo Gräfin Geraldine Pálffy und der fürstliche Güterdirektor den Monarchen begrüßten. Nach einigen mit der Gräfin gewechselten herzlichen Worten zog sich Sr. Majestät in die Appartements zurück.

Abends findet die Illuminierung des Schlosses und ein großes Feuerwerk statt.

Zu den Krader Manövern.

Krad, 4. September. (Privat-Telegramm.) Der Korpskommandant theilte heute Früh sämtlichen Truppen einen Korpsbefehl mit, daß er es nicht nur als seine Pflicht, sondern auch als seine angenehme Aufgabe betrachte, die allerhöchste Anerkennung, welche die Soldaten selbst antreiben, mitzutheilen.

Erwähnenswerth ist es, daß bei den Regimentern des 7. Korps, welche sich ausschließlich aus Ungarn rekrutiren, die Kommandoworte in deutscher Sprache gegeben werden, die Abiso aber ertheilten die Offiziere stets in ungarischer Sprache; dies thaten selbst jene Offiziere, welche der ungarischen Sprache nur in geringem Maße mächtig sind.

Krad, 4. September. Sr. Majestät spendete gestern vor der Abreise 2000 Gulden den städtischen Armen und 100 Gulden der freiwilligen Feuerwehr.

Die Wirren in Egypten.

Wien, 4. September. (Privat-Telegramm.) Eine Kairoer Zuschrift der „Pol. Corr.“ spricht auf Grund der von Major Kitchener eingelassenen Berichte und der neuesten Meldungen aus dem Sudan die Ueberzeugung aus, daß die Insurrektion daselbst ihren Zenith überschritten hat. Kitchener agnoszirte die Unterschrift Gordon's auf einigen neuesten Berichten aus Chartum. Der Mahdi scheint das Nordoskan wo er durch Kämpfe mit den südlichen Bergstämmen vom Djebel-Kair und Djebel-Tafele festgehalten wird nicht verlassen zu haben.

Nom, 4. September. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Corr.“ In hiesigen unterrichteten Kreisen ist von bereits stattgehabten Parparleren in Betreff der Wiedereinberufung einer Konferenz in der ägyptischen Frage nichts bekannt. Es scheint, daß die Mächte zunächst die Resultate der Mission Lord Northbrooks abzuwarten gesonnen seien.

Der französisch-chinesische Krieg.

Paris, 4. September. „Agence Havas“ meldet aus Hongkong: Dem französischen Konsul Scherer wurden als Entschädigung der anlässlich der Septembererente im vorigen Jahre erlittenen Schäden gestern 27,000 Piafter ausbezahlt.

Paris, 4. September. Laut einer Meldung der „Agence Havas“ aus Hongkong wurde durch den französischen Friedhof in Canton ein strategischer Weg angelegt. Das Mausoleum ist zerstört, die Gräber sind geplündert.

Die Cholera.

Nom, 4. September. In den nachbenannten Provinzen sind gestern Cholerafälle vorgekommen, u. zw.: In Aquila 1 Erkrankungsfall; in Bergamo 18 Erkrankungs- und 7 Todesfälle; in Bologna 1 Erkrankungs- und 1 Todesfall; in Campobasso 4 Erkrankungsfälle; in Caserta 27 Erkrankungsfälle (wovon 5 auf Busca entfallen) und 15 Todesfälle; in Genua 30 Erkrankungsfälle (hievon 27 in Spezia) und 15 Todesfälle (7 in Spezia); in Massacarrara 7 Erkrankungs- und 3 Todesfälle; in Neapel, und zwar in der Stadt Neapel 84 Erkrankungs- und 49 Todesfälle; im übrigen Theile der Provinz 2 Erkrankungs- und 1 Todesfall; in Parma 4 Erkrankungen und 3 Todesfälle; in Reggio und Emilia 2 Erkrankungen; in Turin, und zwar im Dorfe Rivoli 3 Erkrankungs- und 2 Todesfälle.

Wien, 4. September. Privat-Telegramm. König Milan empfing gestern Mittags in längerer Privataudiens den Grafen Kálnoky und stattete demselben dann einen Gegenbesuch am Ballplatz ab. Der König trifft nächsten Sonntag aus Gleichenberg wieder in Wien ein, steigt in der Hofburg ab und verbleibt bis zum 18. d. M. Er wird sich täglich um 5 Uhr Morgens nach dem Manöverort begeben und Nachmittags hierher zurückkehren.

Wien, 4. September. König Milan geht nicht nach Gleichenberg und verbleibt in Wien als Gast Sr. Majestät. Der König von Serbien empfing heute die gemeinsamen Minister Grafen Kálnoky und Benjamin Kállay.

Kraton, 4. September. (Privat-Telegramm.) In Folge der Mittheilungen von heute aus Warschau hier eingetroffenen Personen wird dort die Ankunft des Kaisers Alexander schon heute Abends oder morgenerwartet.

Wien, 4. September. (Privat-Telegramm.) Seit gestern ist die Straße zum Bahnhofe, sowie dieser selbst mit Gendarmen und Militär besetzt. Ankommende Reisende werden streng überwacht; Niemand darf längere Zeit auf dem Bahnhofe sich aufhalten. Infolge eines Polizeibefehls an die Stadtbewohner dürfen während der Anwesenheit des Kaisers in Warschau in den Straßen keine Ansammlungen von Menschen stattfinden, ebensowenig wenn Militär-Musikkapellen die Stadt durchziehen. Die Inhaber sämtlicher Schanklokale wurden beauftragt, um 9 Uhr Abends zu schließen.

Nom, 4. September. Der Tag des nächsten Konfessionen ist noch unbestimmt. Im Falle des Ausbruches der Cholera in Nom würde dasselbe verschoben werden. Die Propaganda erhielt seit mehreren Tagen von den chinesischen Missionen keinerlei Nachricht.

Salzburg, 4. September. Bei den Landtagswahlen der Städte und Märkte wurden heute acht Liberale und zwei Konservative gewählt.

Leemberg, 4. September. (Privat-Telegramm.) In der heutigen Landtagssitzung wurde die Wahl Ignaz Kaminskis einstimmig und ohne Debatte angenommen.

Agram, 4. September. („N. P.“) Die Handels- und Gewerbekammer hatte heute Abends eine Sitzung, in welcher über die Haltung der Kammer angesichts der bevorstehenden Abgeordnetenwahlen berathen wurde. Es wurde beschlossen, ein Komité zu entsenden, welches Kandidaten in Vorschlag bringen soll, die fähig seien, die Handelsinteressen im Landtage zu vertreten. Ein Kandidat wurde offiziell nicht nominirt. Die Landwirthschaftliche Gesellschaft hielt heute eine Ausschuss-sitzung in Angelegenheit der plötzlichen freiwilligen Auflösung des Karstädter Filiales nach 41jährigem Bestande. Das Motiv der Auflösung ist nicht politischer Natur.

Temesvár, 4. September. („N. P.“) Patriarch German Angheles celebrirte nach seiner Ankunft in der serbischen Kathedrale eine Messe und empfing sodann die Deputation der serbischen Kirchengemeinde, welcher er für den herzlichen Empfang dankte und die Versicherung ertheilte, daß er die Interessen der hiesigen Gläubigen stets am Herzen trage. Um ein Uhr fand beim Bischof Brantovics zu Ehren des Patriarchen ein Galadiner statt, an welchem die Mitglieder des Klerus und der Deputationen theilnahmen. Der Patriarch ist mit dem Abendzuge direkt in seine Karlowitzer Residenz abgereist. Bischof Brantovics und die Mitglieder der Deputationen gaben ihm bis zum Bahnhofe das Geleite.

Wien, 4. September. (Privat-Telegramm.) Dr. Leesdorf bei Baden starb heute das Herrenhausmitglied Baron Wilhelm Engert, gewesener Staatsbahn-Direktor und Erfinder des Sperrschiffes.

Wien, 4. September. (Privat-Telegramm.) Zur Entdeckung der geheimen Anarchisten = Druckerie wird gemeldet: Anfangs August verhaftete die Polizei den Schlossergejellen Karl

Gulitschka, bei welchem zahlreiche revolutionäre Flugchriften gefunden wurden. Die Polizei behielt die Wohnung Gulitschka's und deren Umgebung im Auge, wobei die Druckerei, die sich gegenüber befand, entdeckt wurde.

Berlin, 4. September. (Schluß.) Papierrente 67.60, 6proz. österr. Papierrente 70.40, Silberrente 67.40, Ultimo-Goldrente 87.20, 6proz. ung. Goldrente 102.70, 4proz. ung. Goldrente 77.20, 6proz. ung. Papierrente 74.—, ungar. Ostbahn-Obligationen 80.30, 5proz. Ostbahn-Prioritäten 99.90, Kreditaktien 499.—, österr.-ung. Staatsbahn 511.—, Südbahnaktien 254.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 113.25, Kaschau-Oderberger Bahn 62.50, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 206.80, Wechsel per Wien 167.70, orientalische Anleihe zweiter Emission 60.—, Elbenthal 294.—, Estomptebank —, Länderbank —, Fest. Choleraberichte drückten Anfangs; schließlich auf Meisungs- und Deckungskäufe Spielpapiere und Renten besser. Bahnen, besonders Mecklenburger lebhaft. Bergwerke auf Eisenberichte und russische Werthe gefragt. Zinsfuß 2 1/2 Prozent. — Nachbörse: Vierprozentige ungar. Goldrente 76.90, österreichische Kreditaktien 499.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 511.50, Südbahnaktien 254.—, Karl Ludwigbahn Aktien 113.10. (Riemlich fest.)

Frankfurt, 4. September. (Schluß.) 4proz. ungar. Papierrente 67.50, österr. Papierrente 80.31, Silberrente 65 3/4, 4proz. ungar. Goldrente 87.18, 6proz. ung. Goldrente 102.62, 4proz. ungar. Goldrente 76.68, 6proz. ungar. Papierrente 73.93, österreichische Kreditaktien 246.87, österreichisch-ungarische Bankaktien 716.—, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 253.62, Karl Ludwigbahn-Aktien 224.62, Südbahn-Aktien 125.50, Elisabeth-Westbahn 195.25, ungarisch-galizische Bahn 143.—, Theißbahn-Prioritäten 88.—, Wechsel per Wien 167.65, 4 1/2proz. Bodenkredit-Pfandbriefe 79.75, ungarische Estomptebank —, ungar. Hypothekbank-Aktien —, Alpine-Besser. — Nachbörse: Österr. Kredit 247.25, österr.-ungar. Staatsbahn 254.25, Südbahn-Aktien 126 1/8, Karl Ludwigbahn —.

Frankfurt, 4. September. (Abendkurse.) Österr. Kreditaktien 247.62, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 254.62, Karl Ludwigbahn 226.—, Südbahn 125.87, Elisabeth-Westbahnaktien —, 4proz. ungar. Goldrente —, 4 1/2proz. Silberrente —, 4proz. österr. Goldrente —, 4proz. Papierrente —, 1860er Lose —, ungarische Kredit —, Tabakaktien —, Fest.

Paris, 4. September. (Schluß.) 3proz. ungar. Rente 78.45, 4 1/2proz. ungar. Rente 108.10, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 632.—, Südbahnaktien 318.—, französische amortisirbare Rente 79.75, ungarisches Eisenbahn-Anleihen —, ungarische Hypothekbank —, 4proz. ungar. Goldrente 76 1/8, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank 575.—, Bewegt.

London, 4. September. Consols 100.14.

Berlin, 4. September. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per September-Oktober Rm. 148.25, per April-Mai Rm. 161.—, Roggen per September-Oktober Rm. 134.—, per April-Mai Rm. 137.50, Hafer per September-Oktober Rm. 126.75, per Oktober-November Rm. 123.50, Rüböl per September-Oktober Rm. 51.40, per April-Mai Rm. 52.60, Spiritus per September Rm. 49.60, per April-Mai Rm. 48.30, Weizen fest, Roggen Haufe, Hafer, Del und Spiritus fest.

Wien, 4. September. (Produktenmarkt.) Weizen per September Rm. 15.60, per November Rm. 16.50, Roggen per September Rm. 13.50, per November Rm. 13.90, Rüböl loco Rm. 28.50, per Oktober Rm. 27.70.

Stettin, 4. September. (Produktenmarkt.) Weizen per September-Oktober Rm. 149.50, per April-Mai Rm. 163.50. — Roggen per September-Oktober Rm. 132.50, per April-Mai Rm. 134.—. — Rüböl per September-Oktober Rm. 50.50, per April-Mai Rm. 52.—. — Spiritus per loco Rm. 49.20, per September Rm. 48.53, per September-Oktober Rm. 48.50, per April-Mai Rm. 48.10.

Breslau, 4. September. (Produktenmarkt.) Weizen 16.40, Roggen 13.50, Hafer 12.40, Mehl 23.40, Del 47.80, Spiritus per März —, per Frühjahr —, Mais 14.50.

Paris, 4. September. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 20.75, per Oktober 20.75, per November-Dezember 20.90, per vier Monate November 21.—. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 43.10, per Oktober 43.25, per November-Dezember 43.25, per vier Monate vom November 43.40. — Rüböl per laufenden Monat 64.50, per Oktober 65.50, per November-Dezember 66.75, per vier ersten Monate 67.75. — Spiritus per laufenden Monat 41.75, per Oktober 42.25, per November-Dezember 43.—, per vier ersten Monate 43.75, Weizen, Mehl, Del und Spiritus still. — Veränderlich.

Hamburg, 3. September. Petroleum, loco Rm. 7.80, per September Rm. 7.70, per Dezember Rm. 8.05, Behauptet.

Bremen, 3. September. Petroleum ruhig, loco 7.80, per Oktober 7.90, per November 8.—, per Januar 8.05, Ruhig.

Antwerpen, 3. September. Petroleum ruhig, 19.75. Newhork, 3. September. Petroleum in Newhork 8.—, in Philadelphia 7 1/8, Mehl per loco 335, Nothher Winterweizen per loco 91.50, per September 90 1/8, per Oktober 92.—, per November 93 1/8, Getreidetrocht 2.50, Mais (neuer) per loco 67.—.

Der Kapitalist.

Budapest, 4. September. (Serbische Bahnen und Arbergbahn.) Heute Vormittags ist der erste Zug auf der neuerbauten serbischen Eisenbahnlinie Belgrad-Nisch von Belgrad abgegangen, und schon übermorgen wird der Frachtenverkehr auf der Arbergbahn aufgenommen. Es werden sonach in dem Zwischenraum weniger Tage zwei Eisenbahnen dem Verkehr übergeben, welche für den ungarischen Handel von allergrößter Wichtigkeit sind. Die serbischen Bahnen sind allerdings vorläufig noch ein Torso, sie werden ihre ganze Bedeutung für den inter-

Schlusskurse österreichischer Werthpapiere: Oesterr. Kreditaktien 295. — Anglo-Austrian 105. — Südbahnaktien 149.30, österr.-ungar. Staatsbahn 301.75, 4perz. Goldrente 104. — 20 Francsstücke 9.651, 2 Lombard Wechselkurs 121.60, 4.2perz. Papierrente 80.65, Karl Ludwigbahn 267.50, österr. Kreditlose 176.50, 1864er Lose 170. — österr.-ungar. Bank 850. — 4.2perz. Silberrente 81.30, Münz-Dutaten 5.74, 1860er Lose 134.50, deutsche Bankwechsel 59.50, Türkenlose 21. — Elbthalbahn 174. — Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft 532. — Bankverein 102.75.

Schlusskurse ungarischer Werthpapiere: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 101. — ung. Eisenbahnanleihen 142. — Siebenb. Grundentlastungs-Obligationen 101. — ungar. Kreditbank 294. — 5 1/2perz. ungar. Bodenkredit-Vandbriefe 101.50, Alföldbahn 177.50, Siebenbürger 175.75, ungar. Nordostbahn 165. — Ostbahn-Prioritäten 101.80, ung. Ostbahn-Obligation 95.40, ung. Prämienlose 114. —, Theißbahn 249.50, Weinrenten-Obligation 98.75, ungar. Escomptebank 85. — 6perz. Goldrente 122.15, Kaiserliche Bank 147.75, Theißthal-Lose 115.90, 5perz. ungar. Papierrente 88.15, 4perz. ung. Goldrente 91.60, Budapest-Fünfstückiger Prioritäten. — Tabakaktien. —

Im Nachmittags-Privatverkehr befestigten höhere Berliner Notierungen und Deckungen die Tendenz. Es notirten: österreichische Kreditaktien 296.40 nach 295.30 und 296.60, ungarische Kredit 295.50, Union 91.75, Staatsbahn 303.50 nach 302.75 und 303.75, Elbthal 176. — nach 175.50, ungarische Goldrente 91.67 nach 91.72.

Abends blieben österreichische Kreditaktien 296.40 nach 296.10, ungarische Goldrente 91.65.

Pester Waaren- und Effecten-Börse.

Effectengeschäft, 4. September. Das Umsichgreifen der Cholera in Italien und die Nachricht, daß ein Ausbruch gleich bei der Firma Weirich kaum zu Stande kommen dürfte, wirkten heute ungünstig auf die Börse ein; die Kurse der Speculationspapiere gingen zurück, auch Renten waren matter. Im Abendgeschäft trat aber in Folge höherer Berliner Notierungen eine Erholung ein.

Die Börse verlief verhältnißmäßig ruhig, österreichische Kreditaktien variirten zwischen 295.30 und 294.60, ungarische Kreditaktien zu 293.75, vierprozentige Goldrente wurde zu 91.40 bis 91.42 1/2, Escomptebank zu 88.50 bis 85.30 geschlossen.

An der Mittagsbörse hielt die matte Stimmung an; österreichische Kreditaktien hielten sich zwischen 294.10 bis 294.60, ungarische Kreditaktien zwischen 292.50 bis 293.25, erstere blieben 291.60 G., letztere 293 G., Pester Kommerzialbank zu 610 bis 612, Escomptebank zu 85.50 geschlossen. Vierprozentige Goldrente 91.40 G., fünfprozentige Papierrente zu 88.12 1/2 bis 88.10 geschlossen. Staatsbahnaktien zu 300.75, Ganzleiste Eisenwerke zu 955, internationale Waggonfabrik zu 96.50, Landes-Central-Sparbank zu 458 geschlossen. Mühlen-Papiere unbeachtet, Aktien-Werte schlossen billiger. Devisen und Baluten wenig verändert, 20-Francsstücke 9.65 bis 9.67, Reichsmark 59.50 bis 59.65, London 121.70 bis 122.

Die Rente blieb unverändert, Etselagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 3 fl. bis 3 fl. 50 kr., per acht Tage 8 fl. 50 kr. bis 9 fl.

Im heutigen Nachmittagsverkehr gingen österreichische Kreditaktien auf höhere Notierungen von 294.80 auf 296, vierprozentige Goldrente 91.50.

An der Abendbörse hielt die feste Tendenz auf Konversionsgerichte an. In österreichischen Kreditaktien wurden 296.50, ungarische Kreditaktien 294.50, vierprozentige Goldrente 91.55 bis 91.57 1/2, fünfprozentige Papierrente 80.20 gemacht.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war auch heute schwach, die Kaufkraft reger, die Tendenz fest, es wurden circa 18,000 Meterzentner umgesetzt, Preise waren um 5 bis 10 kr. höher. In allen anderen Körnern hatten wir wenig Geschäft zu unveränderten Preisen. Verkauf wurden:

Weizen, Theiß: 100 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 50 kr., 100 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 50 kr., 200 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 60 kr., 100 Mtr. 79.7 fl. zu 8 fl. 55 kr., 1200 Mtr. 79.4 fl. zu 8 fl. 45 kr., 100 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 50 kr., 100 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 50 kr., 100 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 50 kr., 200 Mtr. 78.5 fl. zu 8 fl. 30 kr., 100 Mtr. 78.5 fl. zu 8 fl. 35 kr., 100 Mtr. 77.6 fl. zu 8 fl. 35 kr., 300 Mtr. 78.3 fl. zu 8 fl. 55 kr., 200 Mtr. 77.3 fl. zu 8 fl. 20 kr., 1000 Mtr. 77 fl. zu 8 fl. 35 kr., 100 Mtr. 77.3 fl. zu 8 fl. 25 kr., 100 Mtr. 77 fl. zu 8 fl. 20 kr., 100 Mtr. 76.7 fl. zu 8 fl. 20 kr., 100 Mtr. 76.8 fl. zu 8 fl. 25 kr., 100 Mtr. 76.5 fl. zu 8 fl., mit Zusatz, 200 Mtr. 75.7 fl. zu 8 fl. 15 kr., Alles per drei Monate. — Pester Bodeme: 100 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 20 kr., 700 Mtr. 78.8 fl. zu 8 fl. 50 kr., 100 Mtr. 79.5 fl. zu 8 fl. 20 kr., gelb, 100 Mtr. 78.4 fl. zu 8 fl. 20 kr., 100 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 20 kr., 100 Mtr. 77.5 fl. zu 8 fl. 20 kr., 100 Mtr. 77 fl. zu 8 fl. 20 kr., 100 Mtr. 77.5 fl. zu 8 fl. 10 kr., 100 Mtr. 77 fl. zu 8 fl. 25 kr., 100 Mtr. 77.4 fl. zu 8 fl., 100 Mtr. 77 fl. zu 8 fl., 100 Mtr. 75.4 fl. zu 8 fl., 3000 Mtr. 75 fl. zu 8 fl. 10 kr., Alles per drei Monate. — Dbertheiß: 3000 Mtr. 77.2 fl. zu 7 fl. 95 kr., per drei Monate. — Donau: 450 Mtr. 72.2 fl. zu 7 fl. 50 kr., per drei Monate. — Nordungarischer: 100 Mtr. 74.5 fl. zu 7 fl. 75 kr., 100 Mtr. 73.5 fl. zu 7 fl. 55 kr., Beides per drei Monate.

Gerste: 300 Mtr. 8 fl. 50 kr., 200 Mtr. 7 fl. 5 kr., 1500 Mtr. Panscovar 5 fl. 50 kr., Alles per Kaffe.

Mais: 1600 Mtr. 6 fl. 34 kr., 600 Mtr. 6 fl. 34 kr., Beides per Kaffe.

Hafers: 400 Mtr. 6 fl., per Kaffe.

Termine: Weizen bei schwachem Verkehr fest, Mais und Hafer höher. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrsweizen 8 fl. 60 kr., Herbstweizen 8 fl. bis 8 fl. 60 kr.; Herbstweizen 8 fl. 18 kr., 8 fl. 15 kr. bis 8 fl. 21 kr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 70 kr. bis 5 fl. 74 kr. Nachmittags wurde Herbstweizen mit 8 fl. 22 und 8 fl. 20 kr., Frühjahrsweizen mit 8 fl. 62 kr. bis 8 fl. 60 kr.

und 8 fl. 59 kr., neuer Mais per Mai-Juni 1885 mit 5 fl. 75 kr. und 5 fl. 74 kr. geschlossen.

In Produkten etwas besserer Verkehr. Fettwaare befestigt, Schweinefett sammt Gebinde zu 53 fl. geschlossen, blieb 53 fl. bis 54 fl., Landspeck zu 38 fl. 75 kr. bis 40 fl., Tafelspeck zu 48 fl. 50 kr. geschlossen. Pflaumen, Termine unverändert, bosnische Sachwaare per Oktober-November zu 17 fl. 86 kr. geschlossen. Ledwar, Slavonischer per September-Oktober zu 19 fl. 50 kr. bis 19 fl. 75 kr., Banater 18 fl. 50 kr. bis 19 fl.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste, etc.) and prices. Includes sub-sections for 'Theiß', 'Weißbunburger', and 'Termin'. Prices range from 7.75 to 8.40 fl.

Table for 'Roggen', 'Gerste', 'Hafers', 'Mais', 'Weizen', 'Hirse', 'Kohlreps'. Prices range from 6.60 to 11 fl.

Table for 'Weizen per Frühjahr', 'Mais per Juli-August', 'Hafers per Frühjahr', 'Weizen per Herbst', 'Mais per August-September 1884', 'Spiritus', 'Brennspiritus'. Prices range from 8.60 to 27 1/4 fl.

Budapest, 4. September. Wochen-Schlachviehmarkt vom 4. September. Der Auftrieb belief sich auf 2600 Stück Groß- und 365 Stück Kleinvieh; hievon wurden verkauft: 25 Stück Stiere, per Stück von 100 bis 170 fl. — fr., 1348 Stück Ochsen, per Paar von 240—315 fl., 700 Stück Schlachtkühe, per Paar von 160—310 fl. — fr., 260 St. Melkkühe, per Stück von 80 fl. bis 160 fl., 180 St. Büffel, per Paar von 150 bis 250 fl., 254 Stück Kälber, per St. 7 fl. — fr. bis 24 fl. — fr., — St. Lämmer von — fl. — fr. bis — fl. — fr., 3161 Stück Schafe, das Paar von 10 fl. — fr. bis 20 fl. — fr.; Ochsenfleisch per 100 Kilogr. von 55 fl. — fr. bis 58 fl. — fr., Kuhfleisch per 100 Kilogr. von 51 fl. — fr. bis 53 fl. — fr., Kalbfleisch per 100 Kilogr. von — fl. — fr. bis — fl. — fr., Büffelfleisch per 100 Kilogr. von 49 fl. — fr. bis 51 fl. — fr., Schaffleisch per 100 Kilogr. von — fl. — fr. bis — fl. — fr.; roher Speck per 100 Kilogr. von — fl. — fr. bis — fl. — fr., Schweinefett per 100 Kilogr. von — fl. — fr. bis — fl. — fr.

Budapester Todtenliste.

Vom 3. September.

Anna Stobiner, 55 J., Privatiersgattin, 9. Bez., Herzlöhner. Joseph Farago, 24 J., Tischler, 9. Bez., Schwindsucht. Helena Flinzinger, 10 J., Kaufmannstochter, 1. Bez., Herzfehler. Felka Babel-Bogel, 60 J., Garbenobersgattin, 1. Bez., Altersschwäche. Barbara Zivanovic, 19 J., 6. Bez., Tuberkulose. Bertha Petrik, 9 J., Kaufmannstochter, 1. Bez., Hirnhautentzündung. Johann Prohaska, 50 J., Kutcher, 1. Bez., Tuberkulose. Joseph Strama, 3 J., Arbeitersohn, 6. Bez., Nierenentzündung. Laura Csabi-Karika, 35 J., Agentenswitwe, 1. Bez., Landesirrenanstalt, Schlaganfall. Adolf Vernath, 32 J., Kellner, 7. Bez., Pneumie. Johann Bangó, 36 J., Arbeiter, zugereift, Pneumie. Ernst Peters, 25 J., Schlosser, 7. Bez., Schwindsucht. Joseph Makovskij, 39 Arbeiter, zugereift, Schwindsucht. Theresie Baranai-Veres, 34 J., Müllersgattin, 9. Bez., Nierenkrankheit. Fabian Micsa, 40 J., Diener, 8. Bez., plötzlicher Tod. Mathias Hofbauer, 35 J., 8. Bez., Selbstmord. Anna Veninger, 55 J., Arbeiterin plötzlicher Tod. — Außerdem wurden noch 8 Kinder unter einem Jahre angemeldet.

Verlojung.

(Lose der Stadt Laibach.) [Schluß.] Außer den bereits mitgetheilten Haupttreffern gewannen ferner je 30 fl. ö. W. die Losnummern 1129 2012 2238 3407 5045 6072 6434 9727 10310 10339 10927 11672 13068 13122 13325 14583 15321 16098 16466 17007 18668 20177 21180 24071 24864 24942 26283 27403 29509 29534 30705 31718 31774 32930 33196 33674 34228 36157 36349 36875 37710 37898 41019 41248 41770 43675 46105 47618 52903 53249 55569 56440 59219 61948 62771 64345 64363 65220 66633 67313 68894 69606 69743 71139 und 74688.

Wasserstand vom 4. September.

Table with columns for locations (Donau, Preßburg, Komorn, etc.) and water levels. Includes sub-sections for 'Theiß' and 'Donau'. Water levels are given in feet and inches.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-gesellschaft, Epiegelgasse Nr. 5.

Fremdenliste.

Vom 4. September.

Marshall's Hotel zur Königin von England.

Graf A. Radik, Gutsb., Kaschau. — G. v. Jafabffy, Gutsb., Arad. — J. Koth, Gutsb., Szics. — C. Kappel, Gutsb., Wien. — J. Kray, Eisenbahn-Direktor, Königsberg. — G. Voda, Güter-Inspektor, Stuhlweissenburg. — G. Koh, Baumeister, Neuhof. — H. de Hour, Priv., Paris. — J. Stanjak, Postoffizial, Bukovar. — Dr. G. Radics, Direktor, Krajewo. — B. Szerezy, Studirender, Nagy-Sez. — B. Vefe, Studirender, Esztorof. — H. Buchholz, Priv., Königsberg. — Frau v. Tost, Priv., Fünfkirchen. — E. v. Heyrovsky, Central-Direktor, Wien. — B. J. Gren-caroth, Kaufm., Berek. — J. Turner, Mühlenbesitzer, Mitrowitz. — D. Szekits, Kaufm., Mibunar. — J. Brody, Kaufm., Miskolcz. — D. Kumanudj, Kaufm., Belgrad. — G. Mits, Kaufm., Perles. — R. Radovits, Kaufm., Belgrad.

Nemi's Hotel National.

N. v. Zichy, k. k. Kammerer, Preßburg. — R. Szentkiralyi sammt Söhne, Gutsb., Szat-Marton. — Frau F. Jüllö, Gutsb., Mezötur. — R. Dittich, Direktor, Szat-Gröth. — R. Scheffer, Direktor, Kesthely. — J. Berekt sammt Sohn, Witte. — D. Feind-rid, Kaschau. — R. Kisfaludy sammt Sohn, Adv., Temesvár. — B. Martinovic, Apotheker, Vacs-Almás. — J. Baner, Grundb., Vacs-Almás. — M. Reichan, Grundb., Vacs-Almás. — J. Stabs, Grundb., Vacs-Almás. — A. Rosenber, Kaufm., Vacs-Almás. — D. Reumeister, Kaufm., Berlin. — R. Parma, k. k. Lieutenant, Graz. — A. Hoffmann, Rechtsöhrer, Liptó-Ujvár. — M. Goldmann, Kaufm., Miskolcz. — M. Velics, Kaufm., Mitrowitz. — S. Danicsics, Kaufm., Mitrowitz. — B. Chola, Kaufm., Uchiza. — J. Matics, Steinamanger. — Frau J. Lavotta sammt Tochter, Grundb., Rosenber. — Frau R. Kovács, Grundb., Somogy. — J. Androvics, Grundb., Besprim. — Frau R. Strauß, Kaufm., Dunasöldvár. — S. Nagy, Grundb., Neutra. — E. Molnár, Gutsb., Neutra. — F. Reichel, Geislt., Wien. — Frau R. Raymund, Gutsb., Eszurgó. — E. Flackl, Kaufm., Melnik.

Hotel zum Erzherzog Stephan.

J. v. Nagy sammt Gemahlin, Gutsb., Gyrod. — B. Tarnai, Pächter, Solt. — Dr. E. Gabely, Professor, Wien. — Dr. St. Stanovics, Adv., Wien. — J. Krauß, Kaufmann, Gr.-Becskerek. — A. Nagy, Förster, Szegedin. — A. Magyar, Mediziner, St.-Gotthard. — M. Szántó, Industrieller, Gran.

Hotel Hungaria.

C. Magan, Priv., Attersee. — E. Schwarz, Gutsb., V.-Csaba. — M. Deutsch, Gutsb., Topolha. — A. Prüfer, Beamter, München. — D. Albe, Beamter, Vojoncz. — R. Ujváry, Stuhrichter, Rubin. — B. Haendl, Geistlicher, Schemnitz. — F. Heindl, Ingenieur, Wittkowitz. — J. Schmidt, Ingenieur, Wien. — F. Niffer, Adv., Wien. — Dr. M. Kemény, Adv., Debreczin. — Dr. E. Korber, Adv., Déva. — Dr. M. Schwarz, Adv., Arad. — A. Heng, Baumeister, Kaniza. — S. Szajant, Fabrikant, Miskolcz. — R. Böschl, Akademiker, Schemnitz. — A. Messer, Kaufmann, Neuhof. — J. Joly, Kaufm., Paris. — Präjent, Kaufm., Neustadt. — Philipp, Kaufm., Hamburg. — J. Wagner, Kaufm., Panscova. — E. Nieder-leuther, Kaufm., Pápa. — E. Lustig, Kaufm., Pardubitz. — G. Györy, Kaufm., Wien. — F. Giese, Unternehmer, Wien. — F. Schallern, Hotelier, Wien. — M. Kohn, Reisender, Wien.

Hotel zum König von Ungarn.

M. Bredford, Rentier, England. — R. Fremics, Gutsb., Kiskinda. — R. Kellner, Priv., Debreczin. — R. Novics, Priv., Neuhof. — M. Popovics, Priv., Karlovitz. — A. Vec, Priv., Kesthely. — J. Lázary, Priv., Graz. — B. Biro, k. k. Gerichtsrath, Siebenbürgen. — J. Belák, Advokat, Enying. — J. Frank, Bezirksrichter, Komotau. — F. Hirt, Beamter, Johovabara. — E. Richter, Fabrikant, Georgswalde. — B. Herzl, Kaufm., Raab. — M. Singer, Kaufm., Raab. — E. Neis, Kaufm., Lemberg. — J. Hut, Kaufm., Berlin. — E. Koller, Kaufm., Fiume. — A. Sant, Kaufm., Wien. — J. Pollacsek, Kaufm., Wien. — A. Hirich, Pächter, N.-Ud.

Holzwarth's Hotel Frohner.

Dr. Fischer, Advokat, Ruma. — Dr. Reichmann, Advokat, Kaschau. — B. Chitil, Rechnungsrath, Brünn. — E. Svoboda sammt Familie, Troppau. — M. Edelstein, Defonom, Niregg-báza. — F. Vallmann sammt Gemahlin, Wien. — R. Polacsek, Kaufm., Wien. — M. Eisenstein, Kaufm., Wien. — J. Krauß, Kaufmann, Wien. — J. Kofstein, Kaufm., Wien. — F. Rosenber, Kaufm., Wien. — J. Kohn, Kaufmann, Miskolcz. — A. Kohn, Kaufm., Uffe. — J. Wladyslaw, Kaufm., Debreczin. — S. Haim, Kaufm., Belgrad. — St. Nittics sammt Sohn, Belgrad. — F. Wampler, Kaufm., Trautau. — F. Schön-Rogger, Kaufmann, Bischofszell. — St. Bunzmann sammt Tochter, Gola.

Hotel zur Stadt London.

Mr. Th. Allen, Schiffskapitän, England. — Mr. Fr. Ketti, Gutsb., Raepel. — St. Lóth, Gutsb., Erlau. — G. Frimm, Eisenbahnbeamter, Wien. — J. Krazoveczi sammt Sohn, Banjaluta. — J. Munk sammt Gemahlin, Großwardein. — Frau E. Zeilinger, Priv., Dravitz. — J. Wallner, Priv., Groß-Kaniza. — R. Stojanovics, Priv., Trjova. — F. Straube, Student, Szegedin. — E. Lóth, Student, Erlau. — J. Horváth, Student, B.-Gyarmat. — J. Molnár, Cafétier, B.-Gyarmat. — Fräulein E. J. Eicha, Lehrerin, Teplitz, Böhmen. — J. Potorny sammt Gemahlin, Schaupfeler, Brünn. — J. Mofner, Kleriker, Gran. — Fr. P. Jand, Schaupfelerin, München. — B. Kömives, Mühlenbesitzer, Tasnad. — F. Feichtner, Viehhändler, Szat-Johann.

Schmidt's Hotel Orient.

A. Dobosffy, sammt Gemahlin, B.-Gyula. — R. Petrincovits, sammt Tochter, Ledenburg. — Frau Szigárdó sammt Familie. — F. Blazjevovits, Probst, Diösgöör. — S. Búfó, Notár, Diösgöör. — A. Lajos, Notár, Diösgöör. — E. Erlich, Beamter, Ung. — A. Carn, sammt Gemahlin, Kisköve. — Dr. G. Hanyi, Advokat, S.-A.-Ujfeh. — J. Horváth, Jurist, Szentes. — J. Fünkösdj, Lehrer, Csik-Szereda. — J. Wahler, Defonom, Rimabombal. — Frau L. Fabit, Gastgeberin, Szolnok. — H. Feldmann, Priv., Raab. — J. Feldmann, Kaufm., Wien. — J. Kiss, Kaufmann, S.-Gzell. — E. Deutsch, Priv., Temesvár. — M. Jostmovits, Kaufm., Belgrad. — F. Rippel, Medikus, Neuhof. — A. Gaszpodovskij, Geistlicher, Vacs. — F. Hon-grak, Kontrolor, Pomáz. — S. Stein, Kaufm., Erlau. — A. Arnstein, Kaufm., Miskolcz. — J. Pitol, Defonom, Szolnok. — J. Gaal, Bezirksrichter, Perényes.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dreizehnter Jahrgang Nr. 246.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Freitag, den 5. September 1884.

Nemzeti színház.

Fedóra.

Dráma 4 felvonásban. Irta Victorien Sardou.
Ipanof Lorisz Nagy I.
De Sirlex Beresényi
Grets Egressy
Rouvel Mihályi
Tsilf Szigeti I.
Dr. Loreck Gyenes
Borof Körösmezel
Deslré Hetényi
Romazof Fedóra Helvey
Szokaref Olga Lendvayné
Kezdete 7 órákor.

Holnap zárva marad.

Fővárosi színház,

Budán, a Krisztina-városban.

Orpheus a pokolban.

Operette 3 felv. Zenéjét szerzette Jacques Offenbach.
Kezdete 7 órákor.

Népszínház.

Előszór:

Metuzálem herceg.

Operette 3 felv. Zenéjét szerzette Strauss János.

Zsigmond Solymsai
Palcinella Tarnai
Carbonazzi Ujvári
Vulcanio Kápolnai

Ciprián Sophistica
Metuzálem herceg Trombonius
Brusco
Mandelbaum
Arabella
Ernesta

Kassai Aranyossyné
Hegyí A.
Rónaszéki
Baranyay
Komáromi
Erődi
Vári I.
Vasváriné

Kezdete 7 órákor.

Holnap ugyanez.

Sommer-Theater

im Stadtwärdchen.

Gastspiel der Sopranistin Fräulein Snes Fischer, vom k. k. priv. Theater an der Wien.

Krieg im Frieden.

Operette in 5 Akten von Gustav Moser und Franz v. Schönthan.

Seindorf Sr. Nietz
Mathilde Fräulein Ferry
Alfa Götzös Fräulein Baum
Agnes Miller Fräulein Baufert
Sofie Fr. Thym
Eppie Fr. Böck
Ella Fr. Stuß
Paul Hofmeister Fr. Klein
von Sonnenfels Sigm. Feld
Nurt von Folgen Sr. Leo
Ernst Schäfer Sr. Deuschinger
von Reif-Weißlingen Sr. Sommer
Franz Konny Sr. Kräufel
Martin Sr. Remm
Anna Fr. J. Fischer
Noja Fr. J. Fischer

Kezdete 7 órákor.

Holnap zárva marad.

Fővárosi színház,

Budán, a Krisztina-városban.

Orpheus a pokolban.

Operette 3 felv. Zenéjét szerzette Jacques Offenbach.
Kezdete 7 órákor.

Népszínház.

Előszór:

Metuzálem herceg.

Operette 3 felv. Zenéjét szerzette Strauss János.

Zsigmond Solymsai
Palcinella Tarnai
Carbonazzi Ujvári
Vulcanio Kápolnai

Kezdete 7 órákor.

Holnap zárva marad.

ORPHEUM.

Grosse Feldgasse 17.

Nur noch 5 Gastvorstellungen

der Sönger-Gesellschaft

Louise Montag u. Eduard Guschelbauer

im Vereine mit Herrn Robert und Fräulein Gärtner.

Ein schüchternes Verliebter.

Romische Duo-Scene mit Gesang.

Lorenz, Privatdiener Hr. Robert
Gusti, Dienstmagd Fräulein Gärtner

Die zwei Vegetarianer, Weaner Sprücheln,

neue Duette, gesungen von Fräulein Louise Montag und Herrn Guschelbauer.

Auftreten des sämtlichen engagierten Künstler-Perzonals.

Voranzeige: Samstag, den 6. September: Erstes Auftreten der Zoro-Truppe.

JOS. PRUGGMAYR'S

„WALHALLA“

Königsgasse 23, Ecke der Kreuzgasse.

Auftreten der Fräulein Fräulein Edelweiß, Henriette Schwarz, Rosa Bauer, Josephine Paulmann, Mirzl Lehner.

Heute Benefice des Kapellmeisters Joseph Schindler.

Neu! Auf den Alpen. Ländliches Gemälde. Neu! Musik von Kapellmeister Joseph Schindler.

„Zwei von der Kavallerie.“ Pöffe.

Die Studenten-Lotte, oder eine moderne Magdalena. Duo.

Herren-Kleider

aus rein Schafwollstoffen mit exquisit feiner Ausstattung zu auffallend billigen Preisen. In Knabenkleidern reich sortirt.

Establishment für Kleider und Wäsche

ARMIN CSAKY, — zum rothen Kreuz —

Budapest, VI., Radialstraße, Oktogonplatz Nr. 63

Prospekte gratis und franko. 4975



CRÈME SIMON

wird von den berühmtesten Ärzten in Paris empfohlen und von der eleganten Damenwelt allgemein angewandt. Dieses unvergleichliche Produkt befeuchtet

in einer Nacht

alle Miteiser, Commeriproffen und Hautübel, ist unerlässlich gegen das Abtrocknen und Rötze im Gesicht und macht die Haut blendend weiß, kräftigt und parfümiert sie. — Das Poudre Simon und die Seife à la Crème Simon besitzen dasselbe Parfüm und vervollständigen die vorzüglichen Eigenschaften der Crème Simon. — Erfinder:

J. SIMON, 36 rue de Provence, Paris.

Hauptdepot für ganz Ungarn bei J. v. Török, Königsgasse, ferner bei S. Vertessy, Hofparfumeur, und N. Neruda, Szabanczergasse. 4828

Elektrische Bäder,

Neudorferstraße, Schwindsche Badeanstalt.

Gegen Rheumatismus, Neuralgie, Lähmung, Krämpfe, Hysterie, Nervosität, Weisstand, Zittern, Schlaflosigkeit, allgemeine Schwäche u. s. w. Leitender Arzt Dr. Scheiber, Spezialarzt f. Nerventrastheiten und Elektrotherapie.

Sprechstunden im Badehause, Montag, Mittwoch u. Freitag von 10—11 oder in seiner Wohnung (Radialstr. 44) täglich von 2—3 Uhr. Schriftl. Anfragen beantwortet. 4802

Aufklärung!

Die

Fiumaner Reisstärke

ist trotz des billigen Preises die vorzüglichste und chemisch reinste aller bisherigen Fabrikate, welches darin seine Begründung findet, daß diese die einzige Reisstärke ist, welche in einer Fabrik erzeugt wird, die eine eigene Reisschälung hat und demzufolge den zur Fabrication verwendeten Reis selbst schält.

Die Fiumaner Reisstärke-Fabrik erlaubt sich daher aufmerksam zu machen, daß ihre Leistungsfähigkeit auf solidester Grundlage beruht, indem diese Fabrik, um konkurrenzfähig zu sein, es nicht notwendig hat, auf Kosten der Qualität und des Gewichtes der Reisstärke zu manövriren.

Die rapide Verbreitung dieser Stärke und die schon wiederholt notwendig gewordene Vergrößerung der Fabrik liefern den besten Beweis dafür, daß deren Produkt in allen Kreisen als vorzüglich anerkannt, die besten Eigenschaften in sich vereinigt, daher auch die zu anderen Fabrikaten erforderliche „Glanz-Stärke“ ganz überflüssig macht.

Die Fiumaner Reisstärke ist in allen renommirten Spezerei- und Kolonial-Waaren-Handlungen erhältlich und achte man genau auf die Schutzmarke „weißer Elefant“.

3860

S. SINGER'S Lehr- und Erziehungs-Institut

für Knaben gebildeter Stände,

Wien, II., Untere Donaustrasse Nr. 27

(nähe der Aspern-Brücke).

Dieses im Jahre 1855 gegründete Institut umfaßt eine Privat-Real- und Handels-Schule (kommerzielle Fachschule). Gute Lage, große, hohe Räume, sorgfältige Verpflegung und Erziehung, geprüfte, tüchtige Fach-Professoren. — Das neue, 30. Schuljahr beginnt am 16. September d. J. — Programme und jede gewünschte Auskunft ertheilt bereitwilligst.

4958

S. Singer, Direktor.

WICHTIG

für

Spezerei- und Petroleum-Händler.

Siehe durch zeigen wir ergeben an, daß wir das Patent von Herr Franz Pfeiffer's k. k. auschl. priv. feuerficheren

Petroleum-Mechapparate

künstlich an uns gebracht haben und von heute an unter persönlicher Leitung des Herrn Franz Pfeiffer weiter fabriciren werden. Auch werden alle Gattungen Blech-, Metall- und Lackwaaren auf's solideste en gros und en détail billigt effektivirt. — Wiederverkäufern Rabatt. Hochachtungsvoll

Fuhrmann & Petri,

Blechwaaren-Fabrik, Budapest, VII., Dobuteza 10.

Preiscurante auf Verlangen gratis und franko. 5033

Knopperr-Verkaufs-Anzeige.

In dem auf dem Territorium des Vács-Bodroger Komitates gelegenen, durch Kolonisten angekauften Kovilg-Grahsbaer, früher ararischen Waldbeiz (von Montag 1 1/2 Stunde entfernt) werden auf dem 1800—2000 Joch umfassenden Wald-Terrain die Knopperr am 10. September l. J. in öffentlicher Feilbietung verkauft, wozu die p. t. Kauflustigen mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Käufer die Hälfte des auf der Feilbietung erzielten Kaufbetrages sofort, die andere Hälfte aber auf Grund einer zu treffenden Vereinbarung ehealdigst zu bezahlen verpflichtet ist. 5022

Neufahr, den 1. September 1884.

Alex. Vecsekézi, Kassier.

Martin Dörner, Präsident des Ausschusses.

Lehr- u. Erziehungs-Institut

in Katos-Palota.

Das Schuljahr beginnt mit 1. September. Es werden Zöglinge in jede Klasse des Elementar-, Gynnasial-, Real-Unterrichts-Kurses aufgenommen. Die Zöglinge erhalten staatsgiltige Zeugnisse. Englischer Part, Turnplatz. Militärische Übungen. Erziehungspreis nach dem Alter der Kinder berechnet u. zw. von 35—50 fl. Mit Programm und näherer Aufklärung ist zu dienen bereit

Dr. Alois v. Szabó,

Doktor der Medizin, Ritter des Franz-Joseph-Ordens, hauptstädt. Repräsentant, Direktor und Eigenthümer des Institutes. 4746

ebenerdiges Haus

ist wegen Familien-Verhältnissen aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft Gessergasse Nr. 23, Thür 10. 14881

Schurfs

aus gutem Hause findet Aufnahme bei Weiß & Rosenfeld, Möbelfabrik- und Teppich-Niederlage, Radialstraße 5—7. 14928

Spezielle Wirkung

des

Anatherin - Mundwassers

von J. G. Popp, k. k. Hofzahnarzt in Wien, Stadt, Bognergasse 2, dargestellt von Dr. Julius Janell, prakt. Arzt u. Berordnet auf der k. k. Klinik zu Wien, Paris, Brüssel, Amsterdam, sowie von den Herren Prof. Oppolzer, Rektor Magn. und k. k. f. f. Hofrath Dr. Kleinsch, Dr. Brants, Dr. Heller, Dr. Born, Dr. Sonnenschein in Berlin u. Prof. Dr. Hartig, herzoglicher Leibarzt in Braunschweig, Dr. Groß, Dr. Ritter v. Schäffer, Dr. J. Zetter, Dr. Mayer, Dr. Schüler, k. k. Rath, Badearzt.

Es dient zur Reinigung der Zähne überhaupt. Es löst durch seine chemischen Eigenschaften den Schleim zwischen und auf den Zähnen.

Besonders zu empfehlen ist dessen Gebrauch nach der Mahlzeit, weil die zwischen den Zähnen gebliebenen Fleischtheilchen durch ihren Uebergang in Säure die Substanz der Zähne bedrohen und einen üblen Geruch aus dem Munde verbreiten.

Selbst in denjenigen Fällen, wo bereits der Weinstein sich abzulagern beginnt, wird es mit Vortheil angewendet, indem es der Erhärtung entgegenarbeitet. Denn ist auch nur der kleinste Punkt eines Zahnes abgesprungen, so wird der so entblößte Zahn bald vom Weisraß ergriffen, geht jedenfalls zu Grunde und statt die gefundenen Zähne an.

Es gibt den Zähnen ihre schöne natürliche Farbe wieder, indem es jeden fremdartigen Ueberzug chemisch zerlegt und abspült.

Sehr nutzbringend bewährt es sich in Reinerhaltung künstlicher Zähne. Es erhält dieselben in ihrer ursprünglichen Farbe, in ihrem Glanz, verhütet den Ansatz des Weisraßes, sowie es selbe vor jedem üblen Geruch bewahrt.

Es beschwichtigt nicht nur die Schmerzen, welche hohle und brüchige Zähne mit sich bringen, sondern thut dem weiteren Umhüllungsreizen des Nabels Einhalt.

Ebenso bewährt sich das Anatherin-Mundwasser auch gegen Säure in der Zahnfleisch und als ein sicheres und verlässliches Befestigungsmittel bei Schmerzen von hohlen Zähnen, sowie bei rheumatischen Zahnschmerzen. Das Anatherin-Mundwasser füllt leicht und ohne das man irgend eine nachtheilige Folge zu befürchten hat, den Schmerz in der kürzesten Zeit.

Ueberaus schätzbar ist das Anatherin-Mundwasser in Erhaltung des Wohlgeruches des Athems, sowie zur Hebung und Entfernung eines vorhandenen überreichenden Athems, und es genügt das täglich öftere Ausspülen des Mundes mit diesem Wasser.

Nicht genug zu empfehlen ist es bei dem schwammigen Zahnfleisch. Wird das Anatherin-Mundwasser kaum 4 Wochen vorschriftsmäßig angewendet, so verschwindet die Bläse des kranken Zahnfleisch und macht einer gefälligeren Rosentröthe Platz.

Ebenso treffend bewährt sich das Anatherin-Mundwasser bei locker sitzenden Zähnen, einem Uebel, an dem so viele Strophische zu leiden pflegen, so wie auch, wenn im vorgerückten Alter ein Schwinden des Zahnfleisch eintritt.

Ein sicheres Mittel ist das Anatherin-Mundwasser ebenfalls bei leicht blutenden Zahnfleisch. Die Ursache liegt in der Schwäche der Zahngewebe. In diesem Falle ist eine steife Zahnbürste sogar erforderlich, da sie das Zahnfleisch stärkt, wodurch neue Thätigkeit hervorgerufen wird.

1 große Flasche zu fl. 1.40, 1 mittlere zu fl. 1 und 1 kleine 50 kr.

Vegetabilisches Zahnpulver macht blendend weiße Zähne, ohne dieselben anzugreifen; in Schachteln nur zu 63 kr.

Anatherin-Zahnpasta zur Reinigung und Erhaltung der Zähne, Vermeidung des üblen Geruches und des Zahnsteines. Preis per Glas-Doze fl. 1.22.

Popp's aromatisches Zahnpasta. Blendend weiße Zähne nach kurzem Gebrauche. Die Zähne (natürliche und künstliche) werden konfervirt und Zahnschmerzen verhindert. — Preis per Stück 35 kr.

Zahn-Blombe, praktisches und sicheres Mittel zum Selbstplombiren hohler Zähne. Preis per Stück 2 fl. 10 kr.

Popp's Kräuterseife. Seit 18 Jahren mit größtem Erfolge eingeführt gegen Hautauschläge jeder Art, insbesondere gegen Hautjucken, Flechten, Grind, Kopf- und Bartschuppen, Frostbeulen, Schweißfüße und Krätze. Preis 30 kr.

Vor Nachahmungen wird gewarnt, zu denen einige Fabrikanten ihre Zuflucht nehmen, indem sie sich Firmen-Bezeichnungen aneignen, die der meinen ziemlich nahe kommen, und ihre Produkte dem Aussehen nach sehr ähnlich den meinen machen. Bei Ankauf eines jeden Gegenstandes wird ersucht, genau auf die Firma zu achten.

Zu haben in sämtlichen Apotheken, Droguen- und Parfümerie-Handlungen Budapest's, Oesterreich-Ungarns und des Auslandes.

Allerlei.

(Der Blumenkranz der Mumie.) Im Innern der Mumienkisten, die sich bis auf unsere Zeit intact erhalten haben, finden sich theils einzelne Blüthchen (von Nymphaea) unter den äußersten Binden des Mumienkollates befestigt, theils ganze Sträuße und Bündel zu Seiten der Mumie, zwischen dieser und der Sargwand eingewängt, theils aber auch — und diese bilden die Mehrzahl — Blumenkranze, welche die Brust der Mumie in konzentrischen Reihen bedecken, oder Kränze, die um das Haupt geflochten wurden. Diese Gewinde und Kränze sind von eigentümlicher Gestalt und Zusammensetzung, wie solche außerhalb des alten Egypten bisher nirgends nachgemessen werden konnten. Der geringe Spielraum, welcher zwischen dem Mumienkollat und der inneren Sargwandung dargeboten war, gestattete es nicht, die Blumenkranze nach unserer Art herzurichten. Sie mußten flach aufliegen und durften keinen starken Dickendurchmesser aufweisen. Zu dem Behufe wurden Blätter von lederartiger Textur genommen, der Quere nach zweimal gefaltet, so daß sie kleine Päckchen darstellten, die eben so lang als breit erschienen. Diese Päckchen wurden auf Streifen zerrißener Dattelpalmblätter gereiht und dienten als Agraffen für kleine Blüthen oder Blüthentheile, indem letztere von den gefalteten Blättern klammerartig festgehalten wurden. Feine Dattelpalmblattstreifen, der Länge nach durch die ganze Reihe als Naht verlaufend, befestigten zum Schluß das ganze flachaufliegende Gewinde. Die auffälligste Erscheinung bei diesen tausendjährigen Pflanzen ist die Farberhaltung vieler Blüthen, welche sich namentlich beim vöthlichen Violett der Delphinium-Blüthe und der von Centaurea depressa, beim Roth der Wobnblüthe und dem Dunkelrothbraun von

Carthamus zeigt. Das Chlorophyll scheint sich in den Blättern der Wassermelone ganz unverändert erhalten zu haben, indem kleine Stücke derselben, in heißes Wasser geworfen, demselben eine intensiv grüne Färbung mittheilen. Die Anzahl der bei den Mumien vorgefundenen Pflanzenarten beläuft sich heute bereits auf 46 Arten. Es ist in diesen Funden keine einzige Pflanzenart nachzuweisen, die mit einer heute bekannten nicht auf das Bestimmteste zu identifizieren wäre. Für die chronologische Geschichtsforschung können die alt-egyptischen Pflanzenkunde demaleinst noch eine große Bedeutung gewinnen, indem viele Arten eine genaue, oft auf wenige Wochen zu beschränkte Angabe der Jahreszeit gestatten, in welcher die Einföhrung geschah.

(Kein Kredit.) In den letzten Tagen wurde die Bevölkerung Kairo's in Alarm verlegt. Ein englischer Soldat erschien an allen Straßenecken und verlas unter Trommelschlag eine Proklamation. Diejenigen, die ihn nicht verstanden, sprengten das Gerücht aus, daß der Belagerungszustand proklamiert wurde; Witzbolde erzählten dagegen, daß es sich um einen in Verlust gerathenen Hund eines englischen Generals handle. In der besagten Proklamation wurde der Bevölkerung einfach kund und zu wissen gethan, daß den in Kairo eingewickelten Soldaten des Royal-West-Kent-Regiments kein Kredit zu gewähren sei, und daß das Regiments-Kommando für derlei Schulden keine Garantie übernehme.

(Aus dem Tagebuch eines Kompositors.) Das Britische Museum in London hat ein Tagebuch Beethoven's gekauft. In demselben befinden sich folgende Daten: „31. Januar: Den Hausmeister entlassen. 15. Februar: Eine Köchin aufgenommen. 8. März: Die Köchin entlassen. 22. März: Einen Hausmeister aufgenommen. 1. April: Den Hausmeister entlassen. 16. Mai: Die Köchin entlassen. 30.

Mai: Eine Wirthschafterin aufgenommen. 1. Juli: Eine Köchin aufgenommen. 28. Juli: Die Köchin davongegangen. Vier böse Tage, 10., 11., 12. und 13. August gefessen in Lerchenfeld. 28. August: Erlöst von der Wirthschafterin. 6. September: Eine Magd aufgenommen. 13. Dezember: Die Magd ging. 18. Dezember: Die Köchin entlassen. 22. Dezember: Eine Magd aufgenommen.“

(Das Ende einer Kameliendame.) Man schreibt aus Paris: Der Kaufmann Jules P r i n, ein reicher Bewohner der Stadt Lille, lernte gelegentlich einer Vergnügungsreise in Paris eine sehr schöne Dame von lockeren Sitten, Marie H e v e l i n g, kennen. Prin, der große Summen für das Mädchen verausgabte, wollte die Kameliendame mit in seine Heimath nehmen. Marie weigerte sich, offenbar weil ihr der Beginn der Saison in Paris mehr Vergnügen versprach. In seiner Verzweiflung ergriff der Mann einen Revolver und feuerte vier Schüsse gegen das Mädchen ab. Hierauf wandte er den Lauf gegen die eigene Brust und brachte sich tödtliche Wunden bei. Die schöne Marie ist den Verletzungen nach wenigen Stunden erlegen.

(Wie dichten Sie?) In London erscheint demnächst ein Werk, betitelt: „The methods of authors“, dessen Verfasser seit Jahren an die berühmtesten Dichter und Schriftsteller der Welt Fragebogen mit folgenden Fragen gesendet: „Dichten Sie lieber bei Tag oder bei Nacht?“ — „Schreiben Sie gleich ins Meinet oder erst im Klondike?“ — „Benötigen Sie beim Arbeiten Erfrischungen, wie Wein, Kaffee oder Rauchtabak?“ — „Geben Sie besondere Gewohnheiten beim Arbeiten?“ — „Wird Ihnen das Dichten leicht oder schwer?“ — „Schreiben Sie manchmal ohne besonderen Drang zur Arbeit?“ — „Wie viele Stunden des Tages schreiben Sie?“ — Die meisten der Dichter haben angeblich die Fragen gewissenhaft beantwortet.

Nr. 13.

Die Nebenbuhler.

Roman nach fremdem Motiv frei bearbeitet von Karl Getner.

Weder die lebenden Vertreter der Familie Frederice, noch die dahingegangenen Generationen hatten jemals sich mit vieler Letztüre befaßt, sondern immer nur dem Jagdsport gehuldigt.

— Meine beste Blanche, bitte, bedenke, daß es schon spät wird; wenn Du bereit sein willst, um den Baron Nathanael zu empfangen, sobald er kommt, würdest Du wohl am Besten daran thun, Deine Arbeit beiseite zu legen und Dich anzukleiden.

Frau Frederice v. Chiltern ist es, welche diese Worte ausspricht; sie hatte vor einiger Zeit an der Thüre gepocht und war von der Tochter eingelassen worden; jetzt sitzt sie in einem bequemen Fauteuil am Feuer, während das Fräulein emsig bemüht ist, ihre Arbeit zu vollenden, die, nach dem Ausdruck ihres Gesichtes zu urtheilen, sie auf das Höchste langweilte und verdroß.

— Sobald ich mit meiner Arbeit fertig sein werde, Mama, ziehe ich mich an, früher nicht, lautete die ungeduldige Entgegnung. Ich kann Dir versichern, daß ich gar keine Lust habe, das Zeug morgen noch einmal in die Hand zu nehmen, sondern es heute um jeden Preis vollenden will. Aber laute nur immerhin, damit Sarah den Thee bringe und vielleicht bin ich mit meiner Aufgabe fertig, bis der Tisch gedeckt wird. Wenn irgend möglich, betheilige ich mich nie mehr an solcher Kirchenauschmückung; es ist so entsetzlich mühsam und mir unerträglich.

Ohne ein Wort der Einwendung erhob sich Frau v. Frederice und klingelte.

Während das Dienstmädchen, welches diesem Rufe Folge leistete, das zierliche Theezug auf dem Tische ordnete, trat die Dame des Hauses an das Fenster und blickte hinaus auf die abendliche Landschaft; düstere Wolken lagerten dabei auf ihrer Stirne; sie machte im Allgemeinen überhaupt nicht den Eindruck, als sei sie jemals eine lebensfrohe, eine glückliche Frau gewesen.

Sie konnte selbst in den Tagen der Jugend niemals sich durch besondere Schönheit hervorgethan haben, doch war ihr Antlitz kein derartiges, daß man leicht an demselben vorübergegangen wäre, ohne es zu beachten. Das dunkle Haar war selbst jetzt noch üppig, und trotz ihrer fünfzig Jahre, trotz mancher Sorge, welche auf ihr lastet und schon seit geraumen Jahren gelastet hat, von äußerst wenigen Silberfäden durchzogen. Die ins Grünliche schillernden Augen sind eigentlich das Allerunschönste an ihrem Gesicht.

Und obwohl ihrem Antlitz die Schönheit mangelt, obschon es hart, obwohl es nicht unschwer ist, zu errathen, daß die Trägerin dieser Züge verbittert sein muß, läßt sich doch erkennen, daß die Herrin von Chiltern auch Lüge erlebt haben mag, in welchen sie nicht so ganz ohne Anziehungskraft gewesen.

Es besteht noch eine traditionelle Sage, daß vor ihrer Verheirathung Frau Frederice v. Chiltern eine der lebenswürdigsten und beliebtesten Damen ihres Kreises gewesen sei, ja selbst jetzt noch befaß sie eine gewisse Grazie in ihrem Wesen, um welche manche jüngere und hübschere Frau sie hätte beneiden können; in der Gesellschaft rühmte man sogar allgemein ihr lebenswürdiges und heiteres Temperament, und nur jene, welche im engeren häuslichen Verkehr mit ihr standen, waren durchaus nicht geneigt, unbedingt an dasselbe zu glauben.

Gegen Untergebene erwies sie sich stets als herrisch und anspruchsvoll, regierte mit eiserner Strenge ihr Haus und wendete jeden Heller zehnmal nach allen Seiten um, ehe sie sich entschließen konnte, ihn zu verausgaben. Allerhand Schicksalsschläge hatten sie nicht eben weicher gestimmt und sowohl ihre Kinder als auch die Dienerschaft hatten keine allzu schmeichelhafte Ansicht über Frau Frederice Chiltern.

Kaum irgend eine Frau aber verstand besser die Weisheit des Rathes, welchen Hamlet ertheilt, ins Leben zu übertragen, nämlich eine Tugend zu heucheln, wenn man sie nicht besitzt, und die Außenwelt läßt sich durch kluges Spiel zuweilen nicht unschwer täuschen.

In der ruhigen Abgeschiedenheit ihres stillen Heims aber findet Frau v. Frederice es nur äußerst selten notwendig, ihre lebenswürdigen Eigenschaften leuchten zu lassen, und Sarah, welche, während sie den Theetisch deckte, die Blicke mehr denn einmal hinübergeschweiften ließ zu der einsamen Gestalt am Fenster, theilte, als sie das Zimmer wieder verlassen konnte, der ihr befreundeten Köchin mit, die Frau sei heute offenbar wieder in einer ihrer allergeringsten Launen und es stehe jedenfalls ein Sturm bevor.

Das Bild, welches sich Frau v. Frederice's Augen heute dranzu bietet, ist kaum erfreulicher als jenes, welches sie im Innern des Gemaches sehen kann . . .

Ein trüber Regentag ist einer Woche des mildesten Frühlingwitters gefolgt; der schlammig-aufgeweichte Roth liegt auf den Straßen, die Bäume werden ächzend vom Sturme hin- und hergepeitscht.

Wickelt die Dame des Hauses nach der rechten Seite aus dem Fenster, so sieht sie eine in dicke, undurchdringliche Nebel gehüllte Bergkette, links hinüber ruht ihr Blick auf den an den Felsklippen empor-schäumenden Meereswellen.

Jetzt endlich, wo der Tag zur Neige geht, hat es den Anschein, als wolle der Himmel sich klären. Es hat endlich aufgehört, zu regnen, und die blutrothe Sonnenkugel geht am Horizont zur Neige.

Zeiten gab es, in welchen der jetzt gänzlich verwahrloste Garten, das dem Verfall entgegengehende Haus auf das Sorgsamste in Stand gehalten wurden, seit einigen Jahren aber wird Alles in und um Chiltern auf das Bedauerlichste vernachlässigt.

Beim Tode ihres Gatten, welcher zu einer Zeit erfolgt war, in der ihr ältester Sohn noch die Schule besuchte, entdeckte Frau v. Frederice zu ihrem Schreck und Leidwesen, daß sie noch viel ärmer sei, als sie eigentlich erwartet hatte.

Herbert v. Fredericens ausschweifendes Leben hatte ihn veranlaßt, Gelder auf seine Besizung aufzunehmen und auch sonst noch Schulden zu kontrahiren, so daß seine Witwe, welche mit drei Söhnen und einer Tochter zurückblieb, hart kämpfen mußte, um sich der Welt gegenüber wenigstens noch den Anschein eines gewissen Wohlstandes zu geben.

— Hast Du Dich schon entschlossen, welches Kleid Du heute Abends tragen willst, Blanche? fragte Frau v. Frederice, nachdem das Mädchen sich entfernt und Mutter wie Tochter einander gegenüber am Theetische Platz nahmen. Ich entfinne mich, daß Baron Nathanael Dir ganz besondere Bewunderung zollte, als Du Dein rosenrothes Seidenkleid trugst. Es sieht Dir auch vortreflich, besonders wenn Du die Cremespitzen und die Moosrosen dazu nimmst; also weshalb nicht dieser Toilette den Vorzug geben?

Der Ton, in welchem diese Worte gesprochen wurden, klang ziemlich gebieterisch; mit dem ihr eigenen Instinkt hatte die Mutter errathen, daß ihre Tochter gerade heute einen ihrer launenhaftesten Tage habe, in

denen es nur eines flüchtigen Wortes bedürfte, um sie zu lebhaftem Widerspruch zu reizen.

— Nach aller Liebeshwürdigkeit, welche Baron Nathanael für uns hat, könntest Du ihm wohl die kleine Aufmerksamkeit erweisen, das Kleid anzuziehen, welchem er den Vorzug gibt, abgesehen davon, daß mir ganz besonders viel daran gelegen, Dich heute vortheilhaft geschmückt zu sehen.

— Ich schmeichle mir, Mama, daß die Bewunderung, welche der Freiherr für mich hat, nicht in erster Linie von den Kleidern abhängt, die ich trage, lautet die schnippische Entgegnung, im Gegentheil, ich nehme an, daß er an mir Gefallen finden würde, in welcher Robe immer ich auch vor ihm erscheine.

Frau v. Frederice blickte die Sprecherin mit einem Ausdruck an, welchen zu definiren diese nicht ganz leicht gefunden haben würde, wenn sie denselben überhaupt beachtet.

— Ja, fährt die Mutter fort, während sie sich eine Tasse Thee einschänkt, daß der Freiherr Nathanael v. Durward-Milton Dich bewundert, darüber kann kein Zweifel herrschen, trotzdem, liebe Blanche, verhehle ich Dir nicht, daß ich weit davon entfernt bin, zufrieden zu sein.

— Mit mir oder mit Baron Nathanael; mit wem bist Du eigentlich unzufrieden, Mama?

— Mit Beiden, und ich bitte Dich, des Umstandes eingedenk zu sein, daß die Dinge unmöglich in alle Ewigkeit so fort gehen können; es ist die höchste Zeit, daß irgend eine Entscheidung getroffen werde. Wenn er mit seinen Aufmerksamkeiten nichts Ernstes meint, so ist es weit besser, dieselben zum Abschluß zu bringen und ich gestehe, daß ich anfangs, Verdacht zu hegen, er wolle sich nur durch müßige Täuschung die Zeit verkürzen.

— Sehr schmeichelhaft für mich, erwiderte das Mädchen, indem es mürrisch die Theeschale aus der Hand stellte.

Frau v. Frederice's Strafpredigten haben für die meisten Leute, welche dazu verdonnert sind, denselben zu lauschen, eine sehr ermüdende Wirkung. Blanche aber hegt die Ueberzeugung, daß im gegenwärtigen Augenblicke ihr ein solcher Sermon drohe und gleich den Anderen hat auch sie einen wahren Abscheu davor.

— Ich weiß nicht, warum Du darauf beharrst, die Dinge von der schwärzesten Seite anzusehen; man sollte wirklich meinen, Mama, Deine Ahnen seien mit Unglück kränzenden Uhus von jeher in enger Relation gestanden, rief Fräulein v. Frederice ärgerlich. Baron Nathanael muß doch irgend einen Grund haben, um so häufig zu uns zu kommen; weshalb nimmst Du es im Vorhinein als wahrscheinlich an, daß er nicht den Vorzug habe, mich zu heirathen?

— Ich nehme es nicht als wahrscheinlich an; ist mir doch viel zu sehr daran gelegen, daß er um Dich werbe. Ich verstehe mir nicht, weshalb er so lange zögert, wenn er ernstliche Intentionen hegt und kann deshalb nur wiederholen, liebe Blanche, daß ich von der Situation nichts weniger als befriedigt bin; er hat nicht das Recht, uns so lange im Ungewissen zu halten und dadurch jeden anderen Freier zu verwehren. Wie immer Du auch darüber denken mögest, mir ist die Sache höchst peinlich, daraus mache ich gar kein Hehl, fuhr sie mit einem giftigen Blicke fort, während das junge Mädchen sich langsam erhob und düster vor sich hinstarrte.

— Ich hatte mit aller Bestimmtheit darauf gerechnet, daß Du frühzeitig heirathen und eine glänzende Partie machen werdest.

(Fortsetzung folgt.)